Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 4. Juli 1856.** **Nr. 307.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Juli. Roggen, festere Haltung; pr. Juli 72¾ Thlr., Juli-August 65 Thlr., September-Oktober 61 Thlr.

Spiritus sehr fest; loco 37¾ Thlr., pr. Juli 37½ Thlr., Juli-August 36¼ Thlr., August-September 35¼ Thlr., Sept.-Oktober 33¼ Thlr.

Rüböl pr. Juni 16¾ Thlr., Sept.-Okt. 16⅔ Thlr. — Fonds flau.

Berliner Börse vom 3. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 4 Uhr — Minuten). Träge Haltung. Staatsschuld-Scheine 86⅝. Prämien-Anleihe 112¾. Ludwigshafen-Berbach 151. Commandit-Antheile 143. Köln-Minden 161½. Alte Freiburger 178. Neue Freiburger 166½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61⅛. Mecklenburg. 58¾. Oberschlesische Litt. A. 211½. Oberschles. Litt. B. 182. Alte Wilhelmsbahn 216. Neue Wilhelmsbahn 191½. Rheinische Aktien 117. Darmstädter, alte, 165¼. Darmstädter, neue, 143½. Dessauer Bank-Aktien 117⅛. Oesterreichische Credit-Aktien 192. Oesterreichische National-Anleihe 86⅛. Wien 2 Monate 99⅞.

Wien, 3. Juli. Credit-Aktien 382. London 10 Gulden 2 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 30. Juni. Man beschäftigt sich hier mit der Errichtung einer Handels- und Industrie-Kreditanstalt mit 60,000 Aktien zu 600 Lire hauptsächlich zur Förderung des Seidenhandels.

Wie man aus Rom hört, ist man dort einer Banknotenfälscherbände auf die Spur gekommen.

Paris, 2. Juli. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser auf der Reise nach Plombieres in Nancy eingetroffen ist.

Auf der ganzen Tour ist der Kaiser mit enthusiastischen Zeichen der Theilnahme begrüßt worden.

London, 2. Juli. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung sprach Sir John Pakington für den Antrag Moore's. Gladstone erklärte, er werde nicht gegen das Ministerium stimmen, da keine Partei vorhanden sei, die mit Erfolg an dessen Stelle treten könne. Er drang ferner darauf, daß man einen Nachfolger Crampton's ernenne. Der Antrag Moore's ward schließlich mit 274 gegen 80 Stimmen verworfen.

Madrid, 30. Juni. In Palencia sind vier Mordbrenner und eine Frau hingerichtet worden.

Die „Gaceta" veröffentlicht die Statuten des katalonischen Credit mobilier.

Marseille, 1. Juli. Im Weizenhandel herrscht Stille. Die Hitze ist groß und die Erndteaussichten sind vortrefflich. — Der „Euphrat" ist mit der Post aus Konstantinopel vom 23. Juni hier angekommen. Es bestätigt sich, daß der Herr von Butenieff Rußland bei der Pforte vertreten wird. Er wird den Fürsten Labanoff zu seinem Legationsrathe haben. — Die Division Chasseloup Laubat machte sich fertig, die Krim zu verlassen. — Die Engländer haben Kertsch am 6. Juni geräumt. — In der Krim sind nur noch 20,000, in Konstantinopel noch 25,000 M. von den Truppen der Verbündeten. — Außer den zum Truppentransport verwendeten Kriegsschiffen sind auch viele Handelsschiffe zu demselben Zweck gemiethet worden. — Briefe aus Galatz vom 11. Juni sagen, die Grenzberichtigungskommission sei auf dem Yalpouk hinaufgesegelt. Das „Journal de Constantinople" versichert, die Kommission habe eine Abänderung der im pariser Vertrage festgesetzten Grenze vorgeschlagen. — Ali Pascha hat in seinen Unterhandlungen mit den österreichischen Regierung reüssirt und es ist beschlossen worden, daß die Fürstenthümer getrennt bleiben sollen. Die Bevölkerung in der Moldau und der Wallachei hat sich in dem entgegengesetzten Sinne ausgesprochen. — Der englische Ingenieur Meredith betreibt die nothwendigen Vorarbeiten für die Erbauung einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Adrianopel. — Gilbert Desvoisins, der frühere französische Konsul in Odessa, wird nächstens diesen Posten wieder übernehmen. — Thouvenel, französischer Minister in Konstantinopel, organisirt eine Unterzeichnung zu Gunsten der Ueberschwemmten in Frankreich. — Die Pforte hat zwei Straßenräuber hinrichten lassen, die in Thessalonien großen Schrecken verbreitet hatten. Diese Provinz ist aber noch immer von Räubern heimgesucht.

Rußlands staatswirthschaftliche Zustände.

I.

Die Aufgabe der National-Oekonomie, welche in civilisirten Ländern durch das Bürgerthum gelöst zu werden pflegt, mußte in Rußland — in Ermangelung eines Bürgerthums — von den Landesbeherrschern und ihren Ministern in die Hand genommen werden.

Auf diese Weise repräsentiren die Zaren und ihre Minister den Unternehmungsgeist des ganzen russischen Volkes.

Diese wirkten seit Peter dem Großen im Colbert'schen Sinne und erstrebten die Entwickelung der inneren Hilfsquellen, um die Macht und das Ansehen des Staates zu mehren.

So erreichte denn in Rußland die Nationalökonomie eine strengere Centralisation, als irgend wo anders; sie stützte sich auf Krondomänen, Regal, Monopol und auf die, durch keinen Rechtstitel der Unterthanen beschränkte, Steuerauflage.

Nach neuesten Angaben von A. Bock sind die Staatseinnahmen seit 1713 beständig gestiegen.. Sie betrugen 1713 unter Peter dem Gr. 8,600,000 Thlr., unter Katharina II. 28,080,000 Thlr., 1801 unter Alexander I. 88,600,000 Thlr. und 1853 betrug die Staatsroheinnahme bereits 296,959,000 Thlr., wonach 4,92 auf jeden Kopf der Bevölkerung kommen.

Die Einkünfte fließen mit etwa 221,989,000 Thlr. aus den Domänen, Forsten, Staatsgewerbeanstalten, Regalen und Monopolen, mit 31,688,000 Thlr. aus direkten Steuern und mit 36,274,000 Thlr. aus indirekten Abgaben.

Wie schwach hiernach die direkte Steuerkraft ist, leuchtet ein. Sie berechnet sich auf 10,67 pCt. der ganzen Roheinnahme, während dieselbe in Oesterreich gegen 35,96 pCt. beträgt.

Die gesammten ordentlichen Staatsausgaben werden auf 297,350,000 Thlr. eingeschätzt, von dem auf den Unterhalt des Militärs mehr als ein Drittel, nämlich 104,992,000 Thlr. entfällt.

Die Staatsschuld, welche sich im J. 1853 auf 768,808,000 Thlr. belief und binnen 11 Friedensjahren um 46 pCt., nämlich um 225 Millionen gewachsen war, steigerte sich im J. 1855 auf 833 Millionen Thaler, und dies zwar ohne Polen und Finnland, welche eine besondere Finanzverwaltung besitzen. Binnen Jahresfrist nahmen indeß die Kriegsverhältnisse weitere 200 Millionen Thaler in Anspruch, indem monatlich etwa 18 bis 20 Mill. für das kriegsgerüstete Heer zur Verwendung gelangten.

Der Baarfonds zur Sicherung des Papiergeldes, welcher 1847 sich auf 101 Millionen Thlr. belaufen hatte, wies bei der Revision der Vorrathsgewölbe der Peter-Paulsfestung nur 11 Mill. Thaler auf, während derselbe 139 Mill. Thlr. hätte ausmachen sollen; wo sich die fehlenden 128 Mill. befanden, darüber wurde nicht weiter Rechenschaft gegeben; ebensowenig darüber, wieviel an Baarfonds später etwa in das Vorrathsgewölbe hinterlegt sei.

Diese Thatsachen, sowie die beabsichtigte Ausgabe temporärer Reichskreditsbillets für Kriegszwecke, wofür die Ergänzung des Einlösungsfonds nur, „falls sie nöthig schienen", bewirkt werden sollte, während statt der Baareinlage nur die Eintragung der entsprechenden Summe als Münze vorgeschrieben wurde, — hätten bei längerer Dauer zum Staatsbankerott führen müssen.

Und dies war denn auch der Grund, weshalb die Anleihe von 1855, welche das Haus Stieglitz u. Comp. in Petersburg negozirte, trotz der größten Zugeständnisse auf der berliner Börse auf erhebliche Schwierigkeiten stieß. Das Ausfuhrverbot edler Metalle sollte hiergegen helfen.

Breslau, 3. Juli. [Zur Situation.] Die durch ihre frivole Motivirung fast beleidigende Zurückweisung der Moore'schen Anfrage im Unterhause (s. London im gestrigen Mittagblatt d. Z.) hat selbst den Unwillen der „Times" erregt, welche sonst Lord Palmerston in seinen diktatorischen Gelüsten gern zu unterstützen bereit ist. Sie dringt darauf, daß die amerikanische Frage im Parlament zur Diskussion gebracht werde, und sagt: „Wäre diese Angelegenheit früher im Unterhause zur Sprache gekommen, so würde die amerikanische Regierung vielleicht keine Gelegenheit gehabt haben, Herrn Crampton zu entlassen. Es würde vielleicht darauf hingewiesen worden sein, daß die englische Regierung wohl daran thun würde, ihn von seinem Posten abzuberufen, und wir hätten uns manche Verlegenheit und manches Aergerniß erspart. Eben so, wie alle Anderen, die nicht in Staats-Geheimnisse eingeweiht waren, protestirten auch wir von Anbeginn an gegen Rekrutirungen in der Fremde; allein man sagte uns, wir verständen nichts von der Sache und müßten uns auf die Weisheit derer, welche davon Bescheid wüßten, verlassen. Nun, wir warteten geduldig ab, was die, welche in das Geheimniß eingeweiht waren, thun würden, und nach dem Erfolge zu schließen, scheint es uns, daß es gar nichts hätte schaden können, wenn sie das Parlament zu Rathe gezogen hätten. Und wer weiß, wohin wir am Ende noch treiben! Falls es zum Kriege kommen sollte, was ja doch immerhin möglich ist, will man dann das Parlament zu einer Herbst-Session einberufen und in dieser zum erstenmale die amerikanische Frage discutiren?"

Die griechische Frage soll in dem letzten englischen Kabinetsrath zur Sprache gekommen sein; doch meint die „N. Pr. Ztg.", daß die beschlossene Verstärkung der westmächtlichen Streitmacht in Griechenland der ungelösten morgenländischen Frage überhaupt gelte.

Nun das Gutachten der vereinigten europäischen Wasserbauverständigen in Paris — sagt sie — zu Gunsten eines ganz großartigen mit Seewasser gefüllten Kanales von außerordentlicher Breite und Tiefe unmittelbar zwischen Suez und dem mittelländischen Meere (ohne Benutzung des Nils) erfolgt ist, ist ein weiterer Punkt von Gewicht zu den Gründen, welche die vermehrte Aufmerksamkeit der Großmächte auf das Morgenland nöthig machten, hinzugekommen. Diese Entscheidung ist eine Niederlage Englands, welches Ost-Indien vermöge eines solchen Kanals niemals aufrichtig zugänglicher machen gewollt hat. Aber die Zeit ist überhaupt vorüber, wo England die alte Hoffnung nähren darf, die wichtigsten Thürpforten der Erdkugel, wie Panama, Suez, Konstantinopel u. s. w. unter seiner Hand behalten zu können. Die Bewegung der Zeit drängt auf Erschließung und Neutralisation derselben auf dem Wege allgemeiner Vereinbarungen zum allgemeinen Besten.

Die Leser werden sich erinnern, daß unsere londoner Privat-Correspondenz schon vor längerer Zeit auf diese keimende Differenz aufmerksam machte; eine andere Schwierigkeit der „noch ungelösten orientalischen Frage" berührt die „Times" in der Schilderung des leiblichen und geistigen Verfalls des Großherrn selbst. (S. unten.)

Die Zustände Neapels scheinen, den eingetroffenen telegraphischen Nachrichten zufolge, nunmehr doch ein Einschreiten der Westmächte herbeiführen zu wollen, und wenn die oft angekündigte Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und von Oesterreich wirklich stattfindet, dürfte eine Verständigung der beiden Monarchen über die italienische Frage wohl eine der Hauptaufgaben bilden. Das Raubwesen in den Legationen z. B. hat einen solchen Umfang genommen, daß mittelst desselben sich förmlich ein Staat im Staate gebildet hat, welcher aber der legalen Regierung ein Ende zu machen droht. So haben z. B., wie die „Independance" meldet, die Bewohner von Faenza durch ihre Kommunalbehörde der Centralbehörde anzeigen lassen, daß sie so lange keine Steuern mehr zahlen würden, bis den Räubereien ein Ende gemacht wäre, und andere Gemeinden stehen im Begriff, dem Beispiel zu folgen.

Ueber den Ursprung der Unruhen in Castilien erhalten wir aus Paris eine sehr pikante Andeutung, welche, nach den unlängst gegebenen Enthüllungen der Untersuchungs-Kommission über die Mißregierung der Königin Christine und ihres Gemahls, durchaus nichts absolut Unwahrscheinliches enthält.

Die Differenz Amerikas mit Dänemark darf, einem Bericht aus Newyork zufolge, in der That als beigelegt anzusehen sein, nachdem sie den Erwartungen des Präsidenten Pierce nicht entsprochen hat.

In der hannoverschen Stände-Versammlung ist wieder einmal die deutsche Frage aufs Tapet gekommen und — Frage geblieben.

Preußen.

\# **Berlin,** 2. Juli. Unsere gute Stadt ist wieder für längere Zeit mit einem pikanten Unterhaltungsstoff versehen, welchen ihr die Verhaftung eines Theater-Direktors und seines Kassirers verschaffte. Ich bin gegenwärtig noch außer Stande, Ihnen über die Veranlassung dieser Verhaftung etwas Zuverlässiges zu schreiben, zumal die umlaufenden Gerüchte in Folge der gleichzeitigen Verhaftung einer Schauspielerin sich in den romanhaftesten Combinationen bewegen. Ein anderes Gerücht erzählt von einem Geschenk, welches Se. Majestät der König dem Herrn Ministerpräsidenten mit der „Standesherrschaft Fetzschow in Schlesien" gemacht habe. Da indessen keine Herrschaft, am wenigsten eine Standesherrschaft dieses Namens in Schlesien existirt, so dürfte die ganze Nachricht wohl lediglich eine müssige Erfindung sein.

Unsere gestrige Meldung hinsichtlich der Bestimmung des Regierungs-Raths Bitter in Minden haben wir dahin zu berichtigen, daß derselbe in der zur Regelung der Donauschifffahrts-Verhältnisse zusammentretenden Kommission Platz zu nehmen berufen ist, dagegen der Ministerresident, Freiherr v. Richthofen, der bereits designirte Kommissarius Preußens für die in Bukarest zusammentretende internationale Komission ist.

Unser Polizeipräsident, Frhr. v. Zedlitz, war mehrere Tage abwesend, um der in Eisenach tagenden Konferenz deutscher Polizeichefs beizuwohnen, wird aber heut bereits zurückerwartet.

V **Berlin,** 1. Juli. Uebersicht der Erträge der seit 1852 für die Bedürfnisse der evangelischen Diaspora gesammelten Kirchen-Kollekten:

	1852.			1853.			1855.		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Preußen	3077	17	2	5166	3	3	4107	26	9
Posen	698	12	3	838	29	9	773	13	3
Schlesien	4448	11	11	3747	2	1	3202	5	8
Pommern	5177	7	1	4302	21	5	3714	4	1
Brandenburg	8314	27	—	7155	16	7	5752	20	8
Sachsen	4107	3	10	4502	17	11	4319	8	4
Westfalen	1950	15	7	1694	11	5	1917	25	1
Rheinprovinz	2330	21	1	2091	18	6	172[illegible]	[illegible]	7
Summa	30104	25	11	29499	—	11	25508	16	5

Deutschland.

Baden-Baden, 1. Juli. Se. Majestät der König von Würtemberg ist heute Vormittag aus Wildbad hier eingetroffen und im Hotel Victoria abgestiegen. Allerhöchstderselbe wird mehrere Wochen zum gewöhnlichen Kurgebrauche hier verweilen. — Zu gleicher Zeit kamen Ihre großherzogl. Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Cäcilie von Baden aus Karlsruhe hier an, um Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen ihren Besuch abzustatten, Höchstwelche bis jetzt noch nicht nach Wildbad abgereist sind.

Bad Homburg, 30. Juni. [Hohe Fremde.] Die heutige Kurliste nennt 3469 anwesende Gäste, an deren Spitze Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich von Preußen, den Herzog Alexander von Würtemberg, den Prinzen Philipp von Würtemberg, den Herzog von Rochefaucould. Der französische Minister des Auswärtigen, Graf Walewski, wird erwartet; er wird mit seiner Gemahlin, der Fürstin Colonna, vier Wochen hier verweilen. (W. Z.)

Hannover, 1. Juli. Gestern Nachmittag gelangte in der zweiten Kammer die schon seit einiger Zeit erwartete sogenannte deutsche Frage zur Debatte. Anknüpfend an die im Ausgabebudget angesetzte Position von 14,000 Thalern zum Zweck des deutschen Bundes, hatte der Finanzausschuß folgende Anträge gestellt: „Stände nehmen hier Veranlassung, ihre lebhafte Theilnahme für die Maßregeln auszusprechen, welche dahin zielen, in den deutschen Bundesstaaten eine Gemeinsamkeit in Beziehung auf die Handelsgesetzgebung, sowie eine Uebereinstimmung in den Systemen für Münze, Maß und Gewicht herbeizuführen. Wie sie mit Dank anerkennen, was auf dem Wege zur Herbeiführung jener Zwecke seitens der königlichen Regierung bereits geschehen ist, so ersuchen sie dieselbe, für solche Maßregeln im wachsenden Interesse des Handels und der Industrie auch fernerhin ihre volle Mitwirkung eintreten zu lassen. Stände können aber die gegenwärtige Position nicht verlassen, ohne auch den Antrag zu erneuern, daß die königliche Regierung nicht ablassen wolle, auf die Herstellung einer deutschen Flotte mit ihrem ganzen Einflusse hinzuwirken, und ferner, daß sie ebenso fortfahre, der Errichtung eines deutschen Bundesgerichts unter geeigneter Mitwirkung der deutschen Ständeversammlungen ihr Bestreben mit Entschiedenheit zuzuwenden." Minister a. D. Braun befürwortete diese Anträge und wies besonders darauf hin, den Antrag, die deutsche Flotte betreffend, nicht für eine bloße Phrase halten zu wollen. Zum Schutze des Handels sowohl wie auch zur Gesammtvertheidigung Deutschlands sei dieselbe ein unabweisbares Bedürfniß und in letzterer Beziehung sicherlich ebenso wichtig, als die verschiedenen Bundesfestungen am Rhein und an der Donau. Auch den Antrag auf ein Bundesgericht hält der Redner für vollkommen gerechtfertigt; er hoffe dasselbe wenigstens zu Gunsten der kleinern deutschen Staaten ins Leben gerufen zu sehen, selbst wenn die deutschen Großmächte es verweigern sollten, sich demselben zu unterwerfen. Staatsminister v. Borries sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß auch er eine deutsche Flotte wohl für nöthig halte, indem er sich den Gründen des Vorredners anschloß. Gegen ein Bundesgericht sehe er sich genöthigt zu stimmen, da er bei Anerkennung der angegebenen Gründe doch die Tragweite desselben hinsichtlich einer Aenderung der Bundesverfassung nicht übersehen könne. Auch Minister a. D. Windthorst unterstützte die Kommissionsanträge sehr lebhaft. In Betreff eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs müsse er sein Bedauern äußern, aus offiziösen Mittheilungen der preußischen Korrespondenz ersehen zu haben, daß Preußen einseitig vorschreite. Für ein Bundesgericht sprach sich Windthorst besonders lebendig aus. Er traue dem deutschen Volke viel Respekt zu vor den Rechten und Sprüchen seiner Gerichte, und halte es eben deshalb für nothwendig, daß auch die Entscheidung über Fragen des öffentlichen Rechts von einer Behörde abgegeben würde, von der man nicht vermuthen könne, daß sie politischen Rücksichten huldigen werde. Mit der Bundesverfassung halte er eine solche Einrichtung völlig vereinbar, wie dies auch schon Deutschlands beste Männer, Stein, Münster und Gagern, gethan hätten. Während der Debatte richtete Bankier Breusing aus Osnabrück noch eine Interpellation in Betreff Schleswig-Holsteins an die Regierung, indem er bemerkte, daß sich der deutsche Bund dieser hart unterdrückten Staaten nicht mit derselben Raschheit anzunehmen scheine, die er bei der Beschwerde des hannoverschen Schatzkollegiums gezeigt habe. Der Regierungskommissar erwiderte darauf, daß darüber Unterhandlungen angeknüpft seien, und sich deshalb der Gegenstand zu einer Debatte nicht weiter eigne. Zu bemerken ist ferner, daß auf eine andere Interpellation Schlägers in Bezug auf die

Münzkonferenz der Regierungskommissar erwiderte, daß die Verhandlungen weit vorgeschritten seien und ein günstiges Resultat versprächen. Bei der Abstimmung trat das Haus den Anträgen der Kommission bei, zugleich mit einem vom Minister Braun gestellten Zusatzantrag, der dahin lautete, daß die Regierung auf eine angemessene Reorganisation der Bundesverfassung ihr Augenmerk richten möge.

C. B. **Braunschweig,** 30. Juni. Da gegenwärtig die Aufhebung der Wuchergesetzgebung wieder in den Vordergrund der Erörterungen tritt, so wird es nicht ohne Interesse sein, auf die Motivirung eines hierauf bezüglichen Antrages zu verweisen, welchen der Banquier Jüdel in Braunschweig der hiesigen Landes-Versammlung unterbreitet hat. Zunächst erklärte Hr. Jüdel, daß er nicht ohne eine gewisse Scheu den Antrag eingebracht habe, da die Aufhebung alter gesetzlicher Vorschriften, die vielleicht Mancher als eine nothwendige Sicherungs-Maßregel gegen Zinswucher ansehe, eine Sache von nicht geringer Wichtigkeit sei. Gleichwohl müsse die Frage einer sorgsamen Erwägung unterzogen werden, nachdem Handel und Industrie durch den gewaltigen Aufschwung, den sie in der letzten Zeitperiode genommen, eine Gestaltung bekommen hätten, mit welcher die Bestimmung eines Maximalsatzes der bei Geldgeschäften zulässigen Zinsen durchaus unvereinbar sei. Hiernächst führte unter Bezugnahme auf eine jüngst erschienene, die in Rede stehende Frage betreffende Brochüre der Herren Carl Braun und Max Wirth, der Redner in einem eingehenden Vortrage aus, daß diese Zinswuchergesetze nach Theorie und Praxis dermalen unhaltbar seien. Von dem Satze ausgehend, daß das Geld nichts anderes als eine Waare sei, deren Preis je nach den Verhältnissen des Begehrs und des Angebots steige oder falle, und daß es unmöglich sei, für Waaren feste Preise vorzuschreiben, gelangte der Redner zu dem Resultate, daß zu den Zeiten, wo Geld überwiegend begehrt würde, an Orten, wo ein Maximalsatz für Zinsen gesetzlich vorgeschrieben, Geld zu erhalten dann schwer, ja unthunlich sei, wenn an andern, zumal nahe gelegenen Orten der Zinsfuß diesen Maximalsatz übersteige. Die tägliche Erfahrung liefere dafür hinreichende Beweise, und nicht weniger bekannt sei es, daß in solchen Zeiten selbst in denjenigen Ländern, wo der höchste Zinsfuß auf fünf pCt. festgestellt sei, die Banken sich genöthigt gesehen hätten, ihren Zinsfuß bei Darlehnen auf 6 pCt. und höher festzustellen, wie denn auch selbst die herzogliche Leihhausanstalt bei Lombard-Geschäften 6 pCt. genommen habe. Bei solcher Lage der Sache sei es mit der Vernunft nicht wohl vereinbar, daß Privaten, welche bei Darlehnen 6 pCt. sich versprechen ließen, als Zinswucherer bestraft würden. Zugleich liege in diesen Zinswuchergesetzen der Grund, daß so große Summen auf den Ankauf fremder, höhere Zinsen gewährender Staatspapiere verwendet seien. — Den hieraus hergenommenen, für Aufhebung der Zinswuchergesetze geltend gemachten Gründen gegenüber sei nun zwar das Bedenken erhoben, daß durch solche Aufhebung der Zinsfuß an sich gesteigert werden würde; allein dieser Einwand sei unrichtig, da die Höhe des Zinsfußes lediglich danach sich bestimmen werde, ob Geld reichlich und in vielen Händen vorhanden sei, und bei eintretendem Mangel, die beschränkenden Gesetze nicht etwa eine, den Verhältnissen des Geldmarktes nicht entsprechende Ermäßigung des Zinsfußes, sondern nur die Folge haben würden, daß das vorhandene Geld auswärts höher als solches hier thunlich sein würde, angelegt werde. Die Sache sei aber auch dadurch minder bedenklich geworden, daß nach der Entstehung zahlreicher Banken, der Einfluß einzelner Privaten auf den Geldverkehr und den Zinsfuß die frühere Bedeutung verloren habe, gegenwärtig vielmehr die Banken es seien, welche den Zinsfuß bestimmten, deren Konkurrenz zugleich eine künstliche Steigerung zur Unmöglichkeit mache. Der Antrag wurde in genügendem Maße unterstützt und nach einer Verhandlung darüber, ob die Prüfung der Justiz-Kommission, oder weil vorzugsweise volkswirthschaftliche Verhältnisse dabei in Betracht kommen, der für die Eisenbahn-Vorlagen gewählten Kommission oder einer besonders zu wählenden Kommission zu übertragen sei, wurde derselbe, in Folge eines Vorschlags der Herren v. Cramm und Jüdel der für diesen Zweck um zwei Mitglieder zu verstärkenden Justiz-Kommission überwiesen.

Oesterreich.

* **Wien,** 2. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Sigismund ist zum Feld-Marschall-Lieutenant befördert worden. — Der Graf Chambord, welcher sich zur Zeit in Venedig befindet, wird in Kürze zu Frohsdorf eintreffen, und dürfte sich sodann wieder wie im vorigen Jahre auf einige Zeit nach Ebenzweier begeben. — Dem Vernehmen nach werden über die Beschlüsse der bischöflichen Konferenzen nunmehr die Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem päpstlichen Stuhle geführt werden. Es sollen diese Verhandlungen von einer Kommission geleitet werden. — Mittelst Nordbahn sind dieser Tage abermals Sendungen von Silberbarren und geprägtem Silbergelde (unter letzterem auch Dollars) für die Nationalbank über Hamburg hier angekommen. — Der kais. französische außerordentliche Gesandte Baron von Talleyrand hatte heute (2. Juli) eine längere Besprechung mit Sr. Excellenz dem Hrn. Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, und wird in wenigen Tagen abreisen, um der Kommissionsberathung in Betreff der Regulirung der Fürstenthümer beizuwohnen. — Die k. k. österr. Gesandtschaft am kgl. Hofe zu Berlin wird bis zur anderweitigen Besetzung durch den Legationssekretär Grafen v. Trautmannsdorf geleitet.

*** Eben eingetroffenen Nachrichten aus Lyon zufolge ist der durch sein Wissen und Wirken so allgemein bekannte k. k. Artillerie-General Baron v. Smola daselbst gestorben. Derselbe war in Begleitung des Obersten Wurm und des Fregatten-Kapitäns Wissiak auf einer wissenschaftlichen Reise nach Frankreich und England begriffen.

[Die Flucht Orsini's.] Es wurde dieser Tage der gelungenen Flucht eines der politischen Gefangenen im Schlosse St.-Georg von Mantua, Italieners von Geburt, Namens Orsini, erwähnt. Der „Constitutionnel" berichtet darüber Folgendes: „Seine Zelle befand sich nebst zwei anderen in dem oberen Stockwerk des Schlosses; die Thüren dieser drei Zellen öffneten sich auf einen Gang, welcher durch eine mächtige Thür wohl verschlossen war; vor derselben stand fortwährend eine Schildwache, im Gange selbst ging eine zweite auf und ab, und endlich lag den Zellen gegenüber ein Posten von acht Soldaten. Die Gefangenen wurden von drei Wächtern bedient, welche sich gegenseitig überwachten. Was die Zelle selbst betrifft, so waren die Mauern sehr dick und die Fensternischen im Innern der Mauer an zwei Stellen mit dicken Eisenstäben verwahrt, und endlich noch durch ein Drahtgitter verschlossen. Unter dem sehr hoch gelegenen Fenster ging die Mauer des Schlosses in den Graben hinab, welcher zwar nicht voll Wasser war, aber dessen Boden aus dickem Schlamm bestand. Von dem Graben führt ein gewölbter Kanal nach dem naheliegenden See. Orsini begriff wohl, daß er sich durch den Coridor unmöglich retten konnte; an ein Bestechen der Wärter war nicht zu denken, da sie sich gegenseitig überwachten. Er beschloß also, sich durch das Fenster zu retten. Er wußte sich, Gott weiß wie, seine Stahlsägen zu verschaffen, womit er die Eisenstäbe des Fensters zu durchsägen begann. Er konnte auch diese Arbeit nur bei Tage verrichten, da in der Nacht die im Gange aufgestellte Schildwache von fünf zu fünf Minuten an der Thür der Zelle horchte. Servietten, Handtücher rc., die er seinen Wärtern schlau zu entwenden wußte, dienten ihm zur Anfertigung von Stricken, an denen er sich, als die Gitter durchsägt waren, herabließ. Etwa 10 Fuß über dem Boden verließen ihn die Kräfte; er stürzte in den Graben und brachte hier einige Zeit in Ohnmacht zu; beim Fall hatte er sich den Fuß verrenkt. Der Kanal, welcher nach dem See führt, war mit einer Gitterthür verschlossen, und Orsini mußte bis zum andern Morgen in dem Graben bleiben. Einige Vorübergehende, denen er erzählte, er sei in der Betrunkenheit in den Graben gefallen, halfen ihm heraus, und es gelang ihm, glücklich nach der Schweiz zu entkommen."

Rußland.

P. C. **Warschau,** 30. Juni. Der Fürst Statthalter des Königreichs, um den unbemittelten Volksklassen im Gouvernement Lublin die Möglichkeit zu erleichtern, von dem Getreide zu kaufen, welches die Regierung in den westlichen Gouvernements des Kaiserreichs hat ankaufen lassen und das in den Städten Lublin, Wlodawa, Chelm und im Dorfe Ryki aufgespeichert ist, hat die Erlaubniß ertheilt, an Bedürftige, wenn sie darum nachsuchen, vorschußweise davon zu verabreichen, jedoch unter folgenden Bedingungen: daß sie den betreffenden Werth in zwei jährlichen Raten, am 15. November 1857 und am 15. November 1858, zurückerstatten; daß, wenn Bauern solche Vorschüsse begehren, die Gemeinden, denen die Betheiligten angehören, sich solidarisch für diese Erstattug verbürgen; daß Eigenthümern von ländlichen oder städtischen Grundstücken nur dann Getreide vorgeschossen werde, wenn ihr unbewegliches Vermögen hinreichende Bürgschaft für die Wiedererstattung des Werthes giebt; daß andern Einwohnern, die kein Besitzthum haben, dergleichen Vorschüsse nur gegen solidarische Bürgschaft zweier als vermögend und zuverlässig bekannten ländlichen oder städtischen Grundeigenthümer verabfolgt werden; endlich in allen Fällen unter der Verwarnung, daß bei nicht pünktlicher Einhaltung der Rückerstattungstermine gegen die Säumigen mit Exekution werde vorgeschritten werden. Uebrigens sollen auch fernerhin gegen sofortige Baarzahlung geringere oder größere Partien von diesem Getreide zu dem Einkaufspreise abgelassen werden.

Frankreich.

† **Paris,** 30. Juni. Aus Neapel erhalte ich heute eine seltsame Nachricht: Der König hat nämlich die Mitglieder seiner eigenen Familie sozusagen mundtodt erklärt, d. h. seinen sämmtlichen Unterthanen bei Gefängnißstrafe alles Kreditiren an solche verboten. Jedermann glaubt, daß diese Maßregel hauptsächlich dem schon vielfach genannten Prinzen von Capua gelte, der auch bereits in Paris angekommen ist, und bei dem man es daher nicht verwunderlich finden kann, wenn er schon im ersten Salon, den er besuchte, die neapolitanischen Zustände sehr schwarz malte. Sonst hat König Ferdinand Backen- und Schnurrbärte wieder gestattet, wie auch die Errichtung einer Nationalgarde in Aussicht gestellt. — Gestern Nachmittag ist ein Theil des kaiserlichen Hofstaats sowie der Hofkutscher nach Plombieres abgegangen. Man bemerkte besonders einen höchst eleganten neuen Postzug, der auf weitere Ausflüge schließen läßt. Als Ziel derselben wird in den bestunterrichteten Kreisen auch das Schloß Arenenberg bezeichnet. — Kardinal Patrizi reist morgen nach Rom zurück. Mehrere Städte, durch welche ihn sein Weg führt, haben ihn ersucht, in ihrer Mitte zu verweilen und allda seinen Segen zu ertheilen; allein er soll wegen dringender Familien-Angelegenheiten all diese Einladungen abgelehnt haben. — Die französische Regierung bietet Alles auf, um Brod ins Land zu schaffen und eine Theuerung zu verhüten. Sie läßt im Auslande Getreide aufkaufen und hatte es dabei hauptsächlich auf Italien abgesehen, stößt aber dort ganz unerwartet auf eine bedeutende Konkurrenz, indem auch die sardinische Regierung auf allen Kornmärkten Aufkäufe macht. Man glaubt, sie thue dies in Voraussicht möglicher baldiger Unruhen. — Der Minister des Innern, der jeden Sommer von alten und armen Literaten, aber auch von nichtbedürftigen und bettelhaften Herren der Feder um Freiplätze in Bädern und um Anweisungen von 3—500 Frcs. bestürmt wird, hat jetzt für diesen Zweck ein Maximum ausgeworfen, das nicht überschritten werden soll. — Die in der Seine befindlichen Schwimmschulen sind bei der gegenwärtigen Hitze beständig mit Badenden überfüllt; leider aber liegt auch die Morgue täglich voll von Ertrunkenen, und der Polizei-Präfekt hat sich veranlaßt gefunden, die General-Inspektoren der Schifffahrt durch besondere Schreiben zur sorgsamsten Ueberwachung der Badenden und der Rettungs-Anstalten aufzufordern. — Soeben wird ein ungeheurer Sphinx, der früher einmal beim Transport auf dem Nil verunglückte, aber wieder aufgefischt worden ist, nach den Louvre geschafft, um unter der bereits sehr reichhaltigen Sammlung von assyrischen Alterthümeru zu figuriren.

** **Paris,** 30. Juni. Der Kaiser hält heute Nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Wettrennenfelde des boulogner Wäldchens Revue über 3 Regimenter und 2 Batterien Artillerie der Kaisergarde ab, die erst vor einigen Tagen aus der Krim zurückgekehrt sind. — Während der Anwesenheit des Kaisers zu Plombieres wird die Kaiserin einen Ausflug nach Baden-Baden unternehmen. Die Großherzogin Stephanie wird sie dorthin begleiten. — Wie verlautet, wird Marschall Pelissier im nächsten Monate hier glänzend empfangen werden. Die ganze Garnison soll ihn begrüßen. — Der Bischof von Arras, Monsignor Parisis, welcher bekanntlich immer in erster Reihe stand, galt es, die Rechte der katholischen Kirche zu wahren, steht im Begriff, eine Reise nach Irland anzutreten. Man versichert, daß die Herren de Falloux und Veuillot den Kardinal-Legaten Patrizi zum Schiedsrichter in dem Streite machen wollten, der schon so lange zwischen dem „Correspondent" und „Univers" bestanden. Bekanntlich ist Graf Montalembert der Hauptvorkämpfer jener Partei, welche die Ansicht festhält, daß konstitutionelle Freiheit sich mit der Unabhängigkeit der Kirche verträgt. Kardinal Patrizi soll der Frage ausgewichen sein und die Entscheidung nach Rom verwiesen haben. Der Kardinal hat gestern aus den Händen des Kaisers in der Abschieds-Audienz das Diamanten-Kreuz erhalten, da es Legaten gewöhnlich überreicht wird. Alles, was man über die eventuelle Krönung des Kaisers bisher in die Welt geschrieben, beruht auf bloßen Vermuthungen. — Marschall Canrobert wird den Kaiser nach Plombieres begleiten; das Gefolge des Kaisers wird nicht sehr zahlreich werden. — Ob der legislative Körper am 2. Juli seine Session schließt, ist noch ungewiß. In Hofkreisen weiß man nichts Gewisses darüber. Man behauptet aber, daß der Kaiser keine neue Prorogation wünsche, wiewohl nicht anzunehmen ist, daß bis zum angesetzten Termine die Sache erledigt sein könne, die noch nicht zur Entscheidung gekommen. Es steht fest, daß die Frage der Tarif-Reform erst in nächster Session regulirt wird. Wie zu erwarten stand, ist die Majorität der Kommission mit der Schein-Konzession zufrieden, die das Gouvernement ihr gemacht. Es handelt sich hier einfach um die Aufhebung des Prohibitiv-Systems, und ist es einmal gefallen, so wird der an die Stelle tretende Schutzzoll allmählig einem geringeren Satze Platz machen. — Der Prinz-Regent von Baden schien sich bisher hier sehr gut zu gefallen; er fuhr fort, alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt und Umgegend in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser hat ihm die Prunk-Equipagen des Hofes zur Verfügung gestellt. Der Prinz-Regent soll sich hier so gut gefallen haben, daß er dem Kaiser versprochen, seiner Einladung bald wieder Folge zu geben. — Die hiesigen Journale werden schwerlich sich veranlaßt finden, eigene Berichterstatter nach Petersburg und Moskan zu senden, um das Auftreten des französischen Gesandten und die Krönungsfeierlichkeiten zu schildern. Der Aufenthalt in Rußland ist zu kostspielig, als daß sich die Journale solche Kosten auferlegen wollten. Das „Journal des Debats" wird indessen Herrn Achard hinsenden. — Die Eisenbahn von Blois nach Nantes wird binnen 8 Tagen wieder fahrbar sein. Ueber 2000 Arbeiter sind daran beschäftigt, um sie wieder herzustellen und die Truppen wurden von der Regierung dazu zu Gebote gestellt. — Der piemontesische Staatsbautenminister Paleocapa befindet sich seit 8 Tagen hier, um die Frage der Durchstechung des Isthmus von Suez mitzuberathen. Diese Frage ist für Genua von höchster Wichtigkeit.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Wer die Geschichte der Belagerung von Kars kennt, der wird das Benehmen des Generals Williams mit Neugier verfolgen. Wer an die Erklärung glaubt, daß Kars durch die Schuld Lord Stratfords gefallen, der wird das Schauspiel mit Verwunderung betrachten müssen, daß, während Williams als der Held des Tages gefeiert wird, sich auch nicht ein Laut des Tadels gegen den Mann erhebt, der ihn um den Erfolg seiner Anstrengungen gebracht, der in den schäumenden Toastbecher den Wermuthstropfen gemischt hat; es ist alles umsonst gewesen. Seine erste Begegnung mit Palmerston hatte Williams auf dem sehr bequemen Terrain in Harrow, vor der Jugend der Schule, in der beide erzogen worden. Das Auditorium wird weder die Worte der beiden Besucher, noch ihr Mienenspiel bei der Begegnung scharf kritisirt haben. Williams sagte ihnen, daß Tugenden belohnt würden; wahrscheinlich hatte er die Tugend des Schweigens im Sinne. Am Sonnabend wurde er von dem Army and Navy-Club fetirt, und bei der Gelegenheit wurde seine Stellung klar. Die Palmerstonschen Blätter nehmen das Fest unter ihre besondere Protektion. Der „Observer" giebt zur Einleitung den vollständigen Speisezettel von Portue liée bis zum Gateau de Kars (wahrscheinlich eine Anspielung auf die Hungersnoth) und bemerkt, daß der Gefeierte der Mann sei, auf den England sehen würde, wenn es wieder in Feindseligkeiten, europäische oder transatlantische, verwickelt werden sollte. (N. Z.)

Spanien.

△ **Madrid,** 27. Juni. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich von Neuem mit einer sehr hochgestellten, dermalen im Ausland weilenden Person, die auch im gestrigen Ministerrath Gegenstand sehr lebhafter Verhandlungen war. Sie soll nämlich bei den letzten Unruhen in Kastilien betheiligt sein, und da sie den größten Theil der Aktien des kastilischen Kanals besitzt, dessen Ertrag durch die projektirten Eisenbahnen sehr bedroht ist, so unterschiebt man ihr pekuniäre Motive und glaubt, die angestifteten Unruhen haben den Nebenzweck gehabt, den Bau dieser Eisenbahnen zu verhindern. Der sonst so rückhaltsame O'Donnel soll im Ministerrath eine ganz ungewohnte Entrüstung an den Tag gelegt und die schonungsloseste Untersuchung verlangt haben. Er stellte auch den Antrag, daß der Justizminister nach dem Schauplatz der Unruhen abgehen solle, um ihren Ursprung und ihre Bedeutung zu erforschen. Espartero schlug dagegen den Minister des Innern für diese Sendung vor, und sein Antrag ging wie gewöhnlich durch. Natürlich ist die ganze Geschichte den Rathgebern der Königin keineswegs angenehm. — Der Bautenminister theilte den Kortes vollkommen beruhigende Nachrichten aus Valladolid und Rioseco mit. Aus letzterer Stadt meldete der Generalkapitän, daß eine Verstärkung der Artillerie überflüssig geworden sei. Ein Antrag auf Entschädigung derjenigen Personen, welche durch die Unruhen in ihrem Eigenthum gelitten, wurde zurückgenommen. — Die Königin geht, ihrer Gesundheit wegen, in ein Seebad.

Osmanisches Reich.

Jassy, 18. Juni. [Preßfreiheit.] Das „Amtsblatt" bringt folgenden fürstlichen Erlaß, mit dem zugleich das neue Preßgesetz erschienen ist: „Da die Preßfreiheit das einzige Mittel ist, eine öffentliche Meinung zu bilden (besonders in einem Staat, der im Fortschreiten begriffen ist), und oft sogar die Regierung über die Bedürfnisse des Volkes aufzuklären, so ist in Folge dessen von einer besonders dazu ernannten Kommission ein Entwurf ausgearbeitet worden, und nachdem derselbe von Unserm Verwaltungsrath revidirt ist, haben Wir ihn dem General-Divan zur Berathung anempfohlen. Dieser Entwurf ist vom General-Divan einstimmig angenommen und Uns zur Genehmigung vorgelegt. Da Wir die Nothwendigkeit anerkennen, obige Maßregel in Wirksamkeit zu setzen, welche vom General-Divan angenommen wurde, so haben Wir Kraft des § 52 des Staatsgrundgesetzes den erwähnten Entwurf sanktionirt, verleihen ihm Gesetzeskraft und befehlen:" (Folgt das Preßgesetz.)

═ Der Groll der Türken gegen den Hat-Humayun, welcher den christlichen Unterthan des Sultans mit dem muselmännischen gleichstellen sollte, hat sich bisher nicht gefährlich erwiesen, vielleicht weil der Hat-Humayun sich noch nicht durch detaillirte Ausführung fühlbar machte, das Land dagegen sich noch des Hattischerif von Gülhane erinnert, welcher ähnliche Zwecke verfolgen sollte, aber seit 1839 in sehr geringem Maße verwirklicht wurde. Dieselbe Ansicht aber, die den muselmännischen Bewohner des ottomanischen Reiches in Ruhe erhält, die Meinung nämlich, daß der Weg vom Erlaß eines Grundgesetzes bis zu dessen praktischer Einführung sehr weit gestreckt sei, scheint den christlichen Unterthan desto stärker in Bewegung zu setzen. So hören wir, daß in der Provinz Bulgarien eine Bewegung organisirt wurde, um vorläufig eine Petition an die Pforte zu Stande zu bringen, welche die vom Hat-Humayun verheißenen Reformen in sehr bündiger Art formulirt. Die Petition erinnert an die Existenz einer bulgarischen Nation und schätzt deren Kopfzahl auf sechs und eine halbe Million. Die Petition beansprucht folgende Punkte: Das Recht zur Wahl eines Eingeborenen zum obersten Würdenträger ihrer Kirche, und eines geborenen Bulgaren zum Civilgouverneur. Letzterer soll die Beamten der Provinz dem Sultan zur Bestätigung vorschlagen. Die Amtssprache soll die bulgarische (slavischer Dialekt) sein. Der Gouverneur soll direkt mit der Pforte verhandeln unter Ausschluß jeder andern Einmischung. Die in der Provinz lebenden Türken sollen jedoch ihre eigenen Behörden haben und Streitigkeiten zwischen Bulgaren und Türken vor einem gemischten Gericht nach den allgemeinen Gesetzen verhandelt und entschieden werden. Sowohl die bulgarische als die muselmännische Behörde soll ihre aus Nationalen gebildete bewaffnete Macht zur Unterstützung der Exekutive besitzen. Jede der beiden nationalen Behörden soll berechtigt sein, Verbrecher beider Nationalitäten an dem Orte, wo sie ergriffen worden, nach den Landesgesetzen zu richten, jedoch unter Beiziehung einer amtlichen Person aus der fremden Religionsgenossenschaft, der der Verbrecher angehört. Falls der Sultan von den Bulgaren eine Militärstellung fordert, sollen die bulgarischen Regimenter getrennt von den türkischen und ausschließlich von bulgarischen Offizieren befehligt werden. Im bulgarischen Militär soll die Dienstsprache bulgarisch sein und jedes Regiment seinen bulgarischen Geistlichen haben.

Wenn die Pforte auf diese Petition eingeht, so wäre allerdings der Hat-Humayun für Bulgarien als in strengster Weise vollzogen zu betrachten.

[Zur Charakteristik des Sultans.] Der Leser hört vielleicht mit einiger Ueberraschung, daß es noch immer eine orientalische Frage gibt. Was ihn aber mit Recht überraschen darf, ist die ungemein rücksichtsvolle Feinheit, mit der die „Times" heute ihr Publikum über die Charaktereigenthümlichkeiten Abdul Medschid's aufklärt. — „Man sagt, daß der Sultan beinahe die Grenze erreicht hat, wo seine Zurechnungsfähigkeit aufhören wird. In Folge der Lebensweise, welche dieser unglückliche Monarch von Kind auf führt, ist er mit 33 Jahren nicht nur körperlich ein Greis, sondern in geistiger Beziehung beinahe ohnmächtig. Alle Willenskraft ist dahin; wie lange ihm der Verstand bleiben wird, ist eine Frage, die Niemand beantworten kann. Seine Weiber und Töchter, seine Verschnittenen und Pfeifenträger machen mit ihm was sie wollen. Er hat seine Wuthanfälle und seine Stunden der Verzweiflung. Er ändert seine Entschlüsse, so oft seine Umgebung ihn dazu anhält, und das ist der Mann, der in einer Zeit

der Gefahr und des Ueberganges das türkische Reich regiert; ein Reich, eben erst gerettet vom kühnen Griff eines feindlichen Potentaten und noch immer besetzt von den Heeren zwei mächtiger Alliirten." Die Erklärung dieser bösen Laune der „Times" liegt in dem Umstande, daß Fuad Pascha den schwachen Sultan mit falschen Revolutionsgerüchten in Schrecken zu setzen und zur Verlängerung der französischen Okkupation zu bereden sucht — so heißt es wenigstens —, weil sich Fuad Pascha nur durch die Bayonnete des ihm gewogenen französischen Gesandten am Ruder behaupten könne. Daß die Okkupation eben so gut auch im Interesse der Franzosen selbst und nicht nur ihres Günstlings Fuad liegen mag, scheint der „Times" nicht in den Sinn zu kommen; sie versichert vielmehr, daß Fuad sich irre, daß ihm die längere Anwesenheit der Franzosen nichts nützen werde und England gleichgiltig sein könne, denn „die festländischen Kritiker" sollten nur ein paar Jährchen warten, dann würden sie sehen, ob England am Ende nicht doch die Franzosen im Orient aussticht. Handelsgeist und Kapital seien doch mächtiger, als militärisch-diplomatischer prestige.

Asien.

Bombay, 27. Mai. Das kürzlich verbreitete Gerücht, als sei zwischen Dost Mahomed und dem Prinzen Jusuf, dessen Besitznahme von Herat zu so vielen Deutungen Veranlassung gegeben hatte, ein offener Krieg ausgebrochen, hat bei den besser Unterrichteten gleich von Anfang an wenig Glauben gefunden, weil es undenklich schien, daß der Ameer (Dost Mahomed), der in seinem Reiche Mühe genug hat, sich zu halten, einen Krieg außer Landes wagen könne. Jetzt stellt es sich heraus, daß diese Ansicht die richtige gewesen, wenn auch Artikel im offiziellen „Journal de Teheran", die vom „Journal de Constantinople" im Auszuge mitgetheilt wurden, den ersten Gerüchten Glauben schenken. Soweit mir bekannt ist, sind dieselben von Persien direkt nicht bestätigt worden, und wurde auch in letzter Zeit eine Dampf-Korvette von Calcutta nach dem persischen Meerbusen abgeschickt, so geschah dies zuversichtlich aus keinem andern Grunde, als um die alte, daselbst stationirte, abzulösen. Dost Mahomed selbst befindet sich auf alle Fälle in einer wenig beneidenswerthen Lage. Der Streit zwischen ihm und seinen Neffen, die sämmtlich aus Candahar entflohen sind, dürfte früher oder später zu offenem Krieg führen, während die Mitglieder der enterbten Familie, von denen die meisten, nachdem sie nach Herat und zu den Persern übergegangen waren, in die Nähe von Candahar zurückgekehrt sind, mit Erfolg bemüht sind, die Stämme gegen den Ameer von Cabul aufzuwiegeln. Seine Freundschaft mit den ketzerischen Engländern, und was noch schlimmer klingt, die Abhängigkeit, in der er zu diesen Gottlosen steht, wird ihm zum Hauptverbrechen angerechnet, und daß religiöser Fanatismus bei diesen Parteimanövern eine große Rolle spielt, läßt sich wohl errathen. Dost Mahomed, in Verbindung mit seinen beiden Lieblingssöhnen, Hyder Khan und Mahomed Aslum Khan, hat es nicht versäumt, sich gegen seine Gegner vorzusehen, und unter Anderen hat auch der Gouverneur von Cabul Befehl erhalten, unter den Stämmen von Kohistan 5000 M. anzuwerben und nach Candahar zu schicken; aber schwerer dürfte es ihm werden, sich vor seinen geheimen Feinden und gedungenen Meuchelmördern zu schützen. Einem solchen Mordanschlag ist er erst kürzlich glücklich entgangen, als einer seiner Neffen ihn mit seinen Verwandten in einen Palast geladen hatte, der mit allen Gästen durch Schießpulver in die Luft gesprengt werden sollte. Der Ameer hatte noch zur rechten Zeit von diesem Anschlag Kunde erhalten und drei der vornehmsten Verschworenen büßen ihn jetzt im einsamen Kerker. Aber damit ist die Besorgniß vor neuen Attentaten nicht gehoben. Seine beiden Söhne überwachen jetzt, wie es heißt, persönlich Küche und Brunnen, um den Vater vor Vergiftung zu schützen, und kein Wunder, wenn die Gesundheit des alten Mannes unter diesen Umständen erschüttert wird. Den letzten Berichten zufolge soll er schon geneigt sein, Candahar aufzugeben und sich mit seinen beiden Söhnen in seine eigene Stadt zurück zu ziehen, wenn die Häupter von Candahar sich verpflichten, ihm jährlich einen Tribut von 5 Laks Rupien zahlen zu wollen. Ob dieses Anerbieten angenommen wurde, ist weiter nicht bekannt.

Aus Punjab und den nordwestlichen Provinzen ist nichts von Belang mitzutheilen, als daß Golab Singh durch eine Feuersbrunst in Caschmir um einen großen Theil seines aus Juwelen und Shawls bestehenden Schatzes beraubt wurde, den er durch gewaltige Steuer-Erpressungen wieder füllt. Jeder Unterthan muß seinen Beitrag abliefern, und man hat ausgerechnet, daß diese außerordentlichen Brandsteuern gegen 5 Mill. Pfund in seinen Betuel liefern werden.

Man spricht wieder von einer bevorstehenden Erhebung der Santals, die aber kaum bedeutend werden dürfte, wenn die Berichte der „Delhi Gazette" die Wahrheit sagen. Diesen zufolge sollen nur wenige von den früheren Anführern noch frei sein, die große Masse der Santalen aber der Rebellion herzlich überdrüssig sein. Es fehlt ihnen an Geld, Aussaat, Getreide, so daß Jahre vorüber gehen müssen, bevor sie wieder zu Kraft kommen; kurz, es sei von dieser Seite nichts Großes zu befürchten.

Aus Calcutta schreibt man der „Times" vom 17. Mai: Alle öffentlichen Arbeiten sind eingestellt. Das ist die neueste Mittheilung, obwohl man sie nicht ganz so wörtlich nehmen darf wie sie klingt. Die Regierung hat jedenfalls einen Halt befohlen, und wurden bis auf weiteren Bescheid des Direktoriums alle größeren Bauten zum Stillstand gebracht. Doch ist diese Maßregel nicht sowohl durch Mangel an den nöthigen Kapitalien, sondern durch eine Entschließung Lord Cannings bedingt, der dem ganzen System eine neue, vernünftigere Unterlage geben will. Die Revenüen weisen einen beständigen, und so weit sich berechnen läßt, auch einen dauernden Ueberschuß nach, aber wenn die ungeheuern öffentlichen Bauten in die Rubrik der Ausgaben geworfen werden, wie bisher geschah, dann freilich muß jedesmal ein großes Defizit zu Tage kommen, und billigerweise dürfte man nur die Interessen des Anlage-Kapitals, nicht aber dieses selbst bei der Aufzählung der Staatsausgaben in Anschlag bringen. Ueber den guten Ertrag dieser öffentlichen Bauten kann kein Zweifel sein; es wird sich beim Direktorium nur darum handeln, ob es politisch klug sei, weitere Kapitalien zur Ausführung derselben aufzunehmen (scheint nach obiger offiziellen Mittheilung beschlossen zu sein).

China. Nach Briefen aus Hongkong vom 10. Mai, veranlassen die Fortschritte der Revolution von neuem Besorgnisse aller Art. In Kiangsi hatten sich die Aufständischen der großen und wichtigen Stadt Kinchanfu bemächtigt, von wo sie die Theesendungen nach Tuchaw hindern können. Weiter gegen Norden gelang es ihnen, die Stadt Yangchow zu besetzen und bedrohen von daher Shanghai. In Nankin befinden sich die Rebellen übrigens, nach den neuesten Berichten, im vollkommensten Bewußtsein der Sicherheit. — Sir John Bowring soll die Absicht haben, zu diplomatischen Zwecken nach Japan zu gehen.

Amerika.

New-York, 19. Juni. Im Kongreß wurde von Mr. Brown (Demokrat) aus Mississippi eine Resolution vorgeschlagen, den Präsidenten um Vorlegung zweier Aktenstücke zu ersuchen: um die Mr. Buchanan ertheilten Weisungen betreffs der Theorie „Frei Schiff frei Gut", und um Mr. Buchanan's Schreiben darüber an Lord Clarendon. Die Resolution wurde angenommen. Mr. Adams (Demokrat) aus Michigan, hielt eine Rede für seine Bill, welche die Probezeit eines zu naturalisirenden Fremden auf 21 Jahre ausdehnt und außerdem „fremde Verbrecher und Bettler (paupers) am Stimmen verhindern will, damit nicht europäische Leibeigene die Wahlen beherrschen und die Freiheiten der Amerikaner in Gefahr setzen." Im Repräsentantenhause meldete der Sprecher, daß der Präsident keine amtliche Mittheilung von den europäischen Großmächten über das Kaperwesen empfangen hat. Die „Anti-Fillmore-Amerika-Konvention" in New-York hatte einen Mr. Banks jun. aus Massachusets zu ihrem Präsidentschaftskandidaten gewählt, und Mr. W. F. Johnston aus Pensylvanien als Kandidaten für die Vice-Präsidentschaft aufgestellt. Alle Delegirten aus New-Jersey verließen während der Verhandlungen den Konvent, wegen dessen zu entschiedener Parteilichkeit für die Ausbreitung der Sklaverei, bildeten einen Separat-Konvent und stellten Rob. F. Stockton aus New-Jersey und Kenneth Rayner aus Nord-Karolina als ihre Kandidaten auf. — Das Schiff Pallas, mit 120 Passagieren auf der Fahrt von Cork nach Quebek begriffen, stieß am 30. Mai um 10 Uhr Abends auf die Uferklippen von St. Pauls (nicht weit von Cape North). Die Passagiere stürzten sich in panischem Schrecken in die Boote und diese gingen im Nu unter, so daß 72 Personen ertranken. Den nächsten Morgen schickte der Superintendent der Insel Boote ab und rettete die übrigen Passagiere. — Der „Newyork Herald" schreibt: Unter den südlichen Kongreßmitgliedern wird der Plan agitirt, die central-amerikanische Route nach dem stillen Weltmeer aufzugeben, und von Mexiko die Abtretung der Tehuantepec-Route zu erlangen, dafür, daß man ihm sein Gebiet gegen die angedrohten spanischen Feindseligkeiten verbürgt. Man hört, daß Oberst Robles das Projekt begünstigt, indem die spanischen Rüstungen der Regierung Unruhe verursachen. Frankreich und England haben dieselben Ansprüche wie Spanien. Die Nachrichten aus Mexiko zeigen, daß die Regierung über die spanische Expedition sehr alarmirt ist und möglicher Weise den Schutz der Vereinigten Staaten anrufen wird. Südliche Kongreß-Mitglieder sind für Gewährung des Schutzes unter der Bedingung, daß uns die Tehuantepec-Route mit dem ringsum liegenden Gebiet abgetreten wird. — Nach dem „New-York Journal of Commerce" ist die „Amerika" in der San Francisco Shipping List als russisches Eigenthum bezeichnet worden, sobald sie von Rio glücklich dort eingelaufen war. Man erinnert sich, daß ein britischer Flottenoffizier während des Krieges die „Amerika" für einen russischen Kaper hielt und einer Durchsuchung unterziehen wollte, was der amerikanische Kommodore jedoch verhinderte. Bei der Abfahrt der „Amerika" aus dem Hafen von Rio bugsirte sie der Kommodore über 100 engl. Meilen weit auf das hohe Meer hinaus, um sie vor Beschlagnahme zu schützen. — Ein Korrespondent des „St. Louis Republikan" schreibt aus Stadt Kansas vom 12. d., daß verhältnißmäßige Ruhe im Lande herrsche, da das Militär der Vereinigten Staaten alle gesetzwidrigen Truppenkorps aufgelöst und diejenigen, welche sich wieder zu sammeln versuchten, entwaffnet habe; folglich finde kein Kampf mehr statt. Dagegen schildern die newyorker Blätter noch immer die von beiden Parteien begangenen Gräuelthaten mit den grellsten Farben. — Nach den letzten Berichten aus Nicaragua, via Neu-Orleans, hatte sich in der Stellung des General Walker nichts verändert. Man hörte nichts von Gefechten, aber unter seinen Truppen herrschte viel Krankheit. Nach einem Gerücht war in Costa Rica eine Revolution ausgebrochen. Bei Jacmel hat eine Ueberschwemmung großen Schaden gestiftet. In Bermuda war der britische Dampfer Malacca am 5. aus Jamaika angekommen, mit 35 Kranken (am gelben Fieber) an Bord. Auf der Fahrt waren schon 11 gestorben. Der Gesundheitszustand in Havanna (Stadt) war befriedigend, und Zucker um ¼ bis ½ Real im Preise gestiegen. Nach den über Havanna kommenden Nachrichten aus Mexiko war der Kampf in der Assemblee zu Gunsten Comonforts entschieden. General Alvarez ist vor Mißmuth ausgeschieden und hat sich aus der Stadt zurückgezogen. Der spanische Gesandte hatte die Hauptstadt erreicht, war aber nicht anerkannt worden, und es hieß, daß er nicht auf Anerkennung rechnen dürfe, so lange die spanische Flotte eine so drohende Stellung im Hafen von Vera Cruz einnimmt. Bei der Abfahrt von Vera Cruz begegnete der engl. Dampfer mehreren span. Kriegsschiffen.

Die Sundzollfrage zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten ist zu Ende. An dem Tage, als die zweimonatliche Frist ablief, welche Herr Pierce der dänischen Regierung bewilligt hatte (vorgestern), zeigte der Staatssekretär Marcy dem dänischen Gesandten in offizieller Weise an, daß die amerikanische Regierung innerhalb eines Jahres (bis 14 Juni 1857) keinen gewaltsamen Widerstand gegen die Erhebung des Sundzolls von amerikanischen Schiffen leisten will. Bis dahin sollen amerikanische Schiffe den Zoll noch entrichten — „unter Protest". — Sie wollen daraus ersehen, daß ich von Anfang an die „Velleitäten" der Herren Pierce und Marcy richtig beurtheilt habe; die ganze Geschichte verläuft sich auf den Sand. Die Sache ist diese: Herr Pierce hatte geglaubt mit der Sundzollfrage, wie man hier sagt, „Kapital machen" zu können und sobald er sah, daß dies nicht der Fall sei, daß sich hier absolut keine „öffentliche Meinung" in der Frage bilden wolle, ließ er jeden Gedanken an weitere Verfolgung des Plans fahren. — Ueber die Besorgniß der dänischen Regierung und ihre Vorkehrungen gegen eine amerikanische Flotte hat man hier herzlich gelacht. Denn hier weiß man sehr gut, daß Bellen kein Beißen ist, und die Herren Pierce und Marcy haben eben nur gebellt. Jetzt vermachen sie feierlichst die ganze Frage dem nächsten Präsidenten und der wird gleich nach seinem Regierungsantritt wohl ganz andere Dinge zu thun haben, als an den Sundzoll zu denken.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 3. Juli. Dem gegenwärtigen Nestor der Orientalisten und langjährigem hochverdienten Lehrer an unserer Hochschule, Herrn Professor Dr. Bernstein, ist von des Königs Majestät der Charakter als Geheimer Regierungsrath in Anerkennung seiner bisherigen wissenschaftlichen Leistungen verliehen worden.

---

‡ **Breslau,** 3. Juli. [Sitzung der Stadtverordneten.] Den Vorsitz führte in der heutigen Versammlung wieder der stellvertretende Präses, Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer. Nach den gewöhnlichen statistischen Mittheilungen schritt man zunächst zu einer der wichtigsten Vorlagen, nämlich zur Berathung über Einrichtung einer Feuerwehr. Nach den ausführlichen Vorlagen des Magistrats hierüber soll dieselbe aus einem Inspektor (Wachtmeister), 9 Ober-Feuermännern und gegen 50 Feuermännern bestehen, und so organisirt werden, daß jedes Feuer, wenn möglich, beim Entstehen unterdrückt und somit ein bedeutendes Umsichgreifen des Elementes unmöglich gemacht werde. Die Mannschaften sollen kasernirt und uniformirt werden, wodurch denn die Einrichtungs- und Unterhaltungs-Kosten bedeutend hoch anlaufen würden, erstere nämlich auf 11,000 Thlr. und letztere auf circa 10,500 Thlr. Der Versammlung erschien es bedenklich, zumal die jetzige Einrichtung der Löschhilfe nebenbei vollständig bestehen bleiben solle, den Stadthaushalts-Etat mit einer so großen jährlichen Ausgabe zu belasten, bevor nicht wenigstens die Bestätigung des schon seit Jahren entworfenen neuen Statuts einer städtischen Feuer-Versicherung eingegangen sei, und demgemäß wurde beschlossen, die Entscheidung über die ganze Angelegenheit bis dahin zu vertagen. — Eine zweite wichtige Vorlage war der Stadthaushalt-Etat pro 1856, welcher Etat diesmal weit spezieller abgefaßt ist als der frühere, indem er die Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen Etats nach ihren Titeln und die Schlußresultate giebt. Wir übergehen die speziellen Angaben bei den einzelnen Etats, da sie bei den betreffenden Festsetzungen in dieser Zeitung schon veröffentlicht worden sind, sondern erwähnen blos: daß die Gesammt-Einnahme für das Jahr 1856 auf circa 736,000 Thlr. und die Gesammt-Ausgabe auf 737,000 Thlr. veranschlagt worden ist. Die Versammlung genehmigte den Etat mit der Modifikation, daß, da die Zinsen für die Kaufsumme des Gutes Strehlitz nicht unter den Einnahmen enthalten sind, aus diesen das Defizit von 1764 Thlr. zu decken und aus dem Rest ein Extraordinarium zu bilden.

Für Deckung der Kosten wegen Stellung von 86 Kavallerie-Uebungs-Pferden (für die 4. Landwehr-Husaren-Eskadron) wurden 4309 Thlr. bewilligt. Eben so mehrere Brandbonifikationen, unter anderen für die Brandstellen Matthiasstraße Nr. 67, 68 und 69, zusammen 4250 Thlr. — Für Erweiterung der Gesinde-Lokalitäten zu Nieder-Stephansdorf wurden 200 Thlr. und desgleichen zu Kobelnick 1250 Thlr. bewilligt. — Die Jagd auf den morgenauer Feldern wird pro Morgen mit 1 Sgr. verpachtet. Den Elementarlehrern Herren Hoffmann und Engelwerder werden je 30 Thlr. und Müller und Steinig je 20 Thlr. als Unterstützung zu einer Badekur bewilligt. — Nach Erledigung mehrerer minder wichtiger Vorlagen wurde die Sitzung um halb 7 Uhr geschlossen.

---

§ **Breslau,** 3. Juli. [Zur Tages-Chronik.] In dem hiesigen Schießwerder, woselbst vor Kurzem ein Provinzial-Schützenfest zu Ehren der 425jährigen Jubelfeier unserer Gilde stattfand, wird dieses Jahr noch ein zweites Königs-Schießen abgehalten. Dasselbe beginnt nächsten Sonntag, und dauert bis Mittwoch Abends. Wie gewöhnlich sind auch diesmal ansehnliche Prämien für den Schützenkönig und die beiden Ritter ausgesetzt.

Heute prangt an allen Straßenecken ein riesiges Plakat mit der Anzeige, daß die Riesen-Krokodil-Familie nebst der zoologischen Sammlung hinter der Graf Henckelschen Reitbahn nur noch wenige Tage hier verweilen kann, weil die Inhaber baldigst an ihrem Bestimmungsorte eintreffen müssen. Ein anderer Eckenanschlag bringt die ebenso anziehende, als reichhaltige „Vergnügungsschau" des Volksgartens. Die Zahl der daselbst zur Schau gestellten Sehenswürdigkeiten und sonstigen Unterhaltungen beträgt nicht weniger als — eine Mandel! Es befinden sich darunter Meißners Zaubersalon, die Produktionen des Wunderhundes Lelie, die große Lärmkanone und dergleichen interessante Sachen mehr.

Wie uns mitgetheilt wird, ist das Projekt, einen der breslauer Israelitengemeinde würdigen Synagogenbau auszuführen, neuerdings wieder zur Anregnng gekommen. Nur über die Wahl des Platzes und die Art für Aufbringung der Mittel scheint man noch nicht einig zu sein. Unter diesen Umständen verdient eine Notiz der neuesten „Illustrirter Zeitung" besondere Erwähnung, worin es heißt: Der Bankier Oppenheim in Köln wird der dortigen israelitischen Gemeinde auf seine Kosten eine Synagoge bauen lassen, deren in maurisch-byzantinischem Styl entworfener Plan von dem Geheimen Regierungs- und Baurath Zwirner herrührt. Das Bau-Kapital soll auf 100,000 Thlaer veranschlagt sein.

---

* **Breslau,** 3. Juli. [Verein gegen das Branntweintrinken.] Der breslauer Verein gegen das Branntweintrinken feiert künftigen Sonntag den 6. Juli sein zwölftes Jahresfest in der Barbarakirche Abends 5 Uhr. Daselbst wird Hr. Superintendent Schneider aus Lossen sprechen. — Derselbe wird auch an demselben Vormittage die Amtspredigt (Probepredigt) in der Bernhardinkirche halten.

Breslau, 3. Juli. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Burgstraße 15 ein dreibeiniger Klapptisch; aus einer Marktbude auf dem Ringe eine gelbe kalblederne Geldtasche mit Messingschloß, enthaltend 1 Bürgerbrief d. d. Berlin 1825, 1 Reisepaß d. d. Berlin 1855, 1 Gewerbeschein pro 1856, sämmtliche Schriftstücke auf den Gürtlermeister Oertel aus Berlin lautend; ferner ein Spiel französischer Karten und 9 Stück feine Gummibeutel; Dominikanerplatz Nr. 2 aus unverschlossener Remise 1 Holzaxt, 1 Quantität altes Eisen und 1 ungarische Pferdedecke, Werth 7½ Thlr.; Werderstraße 10 eine neusilberne kleine Spindeluhr mit römischen Zahlen.

Verloren wurden: das Pensions-Quittungsbuch des hiesigen Militär-Invaliden Heinrich Sauler; eine Police über 1000 Thlr., ausgestellt sub Nr. 11,854 von der lübecker Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. (Pol.-Bl.)

Ω **Breslau,** 2. Juli. [Gustav-Adolf-Haupt-Versammlung zu Bremen. — Schlesische Haupt-Versammlung. — Abbildung aus Ottmachau. — Vermischtes.] Auf den 2., 3. und 4. September findet die diesjährige Haupt-Versammlung des gesammten Gustav-Adolf-Vereins zu Bremen statt. Es ist dies die vierzehnte.

Die neueste Nummer der „Mittheilungen für Freunde der Gustav-Adolf-Stiftung in Schlesien," welche seit Pred. Knüttells Tode unter Redaktion des Hrn. Diakonus Weingärtner erscheinen, enthält eine ausführliche Beschreibung der diesjährigen schlesischen Haupt-Versammlung, welche am 17. und 18. v. M. zu Groß-Glogau stattgefunden hat, und eine skizzirte Abbildung der Front-Ansicht des im Bau begriffenen Schulhauses zu Ottmachau bei Neisse. Die dortige Gemeinde ist schon seit mehreren Jahren vom Vereine als diejenige bezeichnet worden, welcher bei Gründung eines eigenen Kirchen-Systems nach Vollendung des Werkes zu Landsberg zunächst zu Hilfe gegangen werden müsse Sie selber hat das Mögliche geleistet. Da inzwischen der Kirchenbau nach Lage der Sache frühestens erst 1858 begonnen werden kann, so hat der Vorstand des Haupt-Vereins beschlossen, um nicht Pastor, Lehrer und Schule noch 6 Jahre auf bessere Wohnung warten zu lassen, und circa 250 Thlr. jährlich auf Miethe erst geben zu müssen, diesesmal gegen die bisherige Gewohnheit Pfarr- und Schul-Haus eher zu bauen, als die Kirche. — Endlich befindet sich in dem Blatte auch ein Aufruf an die Glieder und Freunde der evangelischen Kirche zum Besten der Gemeinde Driburg im Paderbornschen in Westfalen, eine Anzeige der zweiten und verstärkten Auflage der Schrift des General-Superintendenten Dr. Zimmermann zu Darmstadt über den „Gustav-Adolf-Verein", welche dessen Geschichte bis zum Ende des Jahres 1855, die Aufzählung sämmtlicher bei ihm Hilfe suchenden oder von ihm unterstützten Gemeinden und 47 Illustrationen enthält, und schließlich ein kurzes Wort des Nachrufes an den für Schlesiens Gustav-Adolf-Sache unersetzbaren Propst Krause.

Breslau, 3. Juli. [Personalien.] Bestätigt: der Kanfmann Lübbert, Partikulier Weisbach, Referendar a. D. Grabowski und Kaufmann Lindaner zu unbesoldeten Stadträthen der Stadt Breslau auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. Niedergelegt: Von dem Kaufmann August Friedrich Lübbert zu Breslau die von ihm zeither geführte Agentschaft der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia" zu Königsberg. Ernannt: Der zeitherige Kollaborator Dr. Ernst Wahner zu Groß-Glogau zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Oppeln vom 1. Oktober d. ab. Befördert: der Kandidat Dr. Franke zu Breslau zum Kollaborator am kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau.

[Erledigte Pfarrstelle.] Durch das Ableben des Pastor Baumgart in Fürstenau bei Mettkau ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von circa 450 Thlr., und übt die königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter das Collaturrecht bei dieser Stelle aus.

[Erledigte Schulstelle.] Durch die freiwillige Abdankung des Schullehrers Hacke zu Ober-Peilau II. wird die dortige Schullehrerstelle auf den 1. Oktober d. vakant. Das Einkommen der Stelle beträgt zu Gelde berechnet ohngefähr 190 Thlr.

[Vermächtnisse.] 1) Der zu Ludwigsdorf, Kreis Neurode, verstorbene Freirichter Johann Kintscher hat den dortigen Hausarmen ein Kapital von 40 Thlr. letztwillig mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen alljährlich unter die gedachten Armen vertheilt werden sollen. 2) Der zu Kunzendorf, Kreis Neurode, verstorbene Müllermeister Franz Gebauer hat der dasigen Schule ein Kapital von 50 Thlr. letztwillig mit der Bestimmung vermacht, daß aus den Zinsen Kleidungsstücke für arme Schulkinder angeschafft werden sollen. 3) Der zu Ober-Buchau verstorbene Uhrmacher Joseph Werner hat der Armenkasse zu Neurode 32 Thlr. letztwillig zugewendet.

☽ **Salzbrunn,** 2 Juli. In den letzten Tagen sind sehr viel jüdische Familien aus dem preußischen, russischen und krakauer Polen angelangt. Bis heute Früh waren überhaupt

angekommenen	648	Familien,	1067	Personen,
abgereist . . .	100	„	160	„
Bestand . . .	548	„	907	„

Unter den jüngst angekommenen Kurgästen befinden sich: Professor Zumpt aus Berlin, Frau Geh. Konferenzrath Höpp aus Kiel, Major von Woydt. Gestern besuchte ein Theil der feinen Welt das Militärkonzert des Musik-Corps des königl. 11. Inf.-Regiments; es hatten sich zahlreiche Offiziere aus Breslau und Schweidnitz dazu eingefunden.

⊙ **Charlottenbrunn,** 1. Juli. [Durchgreifende Verbesserungen.] Der neue Besitzer, Herr Intendanturrath Engels, hat bereits sehr viel für die Hebung des Kurortes gethan, dem andererseits der Doktor und Ritter Herr Beinert seine volle Thätigkeit dauernd und erfolgreich weiht. Die allerwichtigste Verbesserung bezieht sich auf die Nutzbarmachung der nun offen gelegten Elisenquelle, deren salzbrunnartige heilbringende Beschaffenheit schon so häufig preisend hervorgehoben ist. Während man früher dieses heilsame Wasser in Flaschen füllte und den Kranken zustellte, hat man jetzt einen komplizirten Bau derartig beendigt, daß der Brunnen vermittelst eines Hahns herausgelassen werden kann. Dieser Hahn befindet sich in einer Nische der Giebelwand des herrschaftlichen Badehauses, dem Sauerbrunnen gegenüber. Um bei Regenzeit den Zutritt zu schützen und dem Gebäude eine erhöhte Eleganz zu verleihen, hat man vor der Nische einen (noch im Bau begriffenen) Altan auf Säulen errichtet, der, ganz von Holz, zierlich konstruirt, nicht nur hübsch aussieht, sondern auch die Quartiere in der ersten Etage hebt. Hier ist das Fenster zur Thür umgewandelt, damit man auf den Vorbau hinaustreten kann. — Ein fast ebenso wichtiger Bau, der einer 30 Schritt langen hölzernen Kolonnade, bedarf einer kurzen Erläuterung der Situation. Vom Sauerbrunn (Charlottenbrunnen), der bekanntlich sehr geräumig und wohlbedacht ist, führt ein überdeckter Vorbau von etwa einer Ruthe eine Treppe hinauf in die höher gelegene Kolonnade. Diese hat eine genügende Breite zum Ausweichen der Promenirenden, und an der Rückseite Verkaufslä- den. Sechzehn Säulen, oben mit strebenartigen verzierten Andreaskreu- zen gewähren einen hübschen Prospekt, und die kostbare Bedachung mit prächtigem Schiefer vollkommene Sicherheit gegen das Einregnen. Von der Kolonnade führen nun wieder mehrere steinerne Stufen in die Höhe, bis auf den Horizont der Promenade. Hier hört man Früh von 6 Uhr ab eine leidliche Morgenmusik, während der man Partien in die romantische Umgebung bespricht und einleitet. Glücklich fühlt sich jeder, wenn Herr Dr. Beinert sich zum Führer erbietet; denn so reizend und originell auch an und für sich die Anlagen des neuen Karlshains sein

mögen, gewiß gewinnen sie erst vollen Glanz, wenn die belehrende Würze, die lebendige Erklärung des Gründers hinzutritt. Unser nächster Bericht wird diese Behauptung bekräftigen, welche zugleich die auffallende, aber von mir ernstlich gemeinte Bemerkung einschließen möge, daß in Schlesien kein zweiter Park auf einem Hochplateau existirt, der sich an Bedeutsamkeit mit der Neuanlage Beinerts messen könnte. Das Plateau des schönen matzdorfer Parks ist viel zu ausgedehnt, als daß es den Gebirgscharakter behaupten könnte, der hier schon der finsteren Waldungen wegen viel prägnanter erscheint.

△ **Ratibor,** 2. Juli. [Ankunft des Fürstbischofs. — Eisenbahn.] Gestern mit dem Morgenzuge langte Seine fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Förster hier an, setzte aber schon um 2 Uhr mit dem Zuge seine Reise nach Bilitz fort, wird auf seiner Rückkehr hier aber wohl länger verweilen. — Auf hiesigem Bahnhofe hat sich schon wieder ein höchst trauriger Unfall ereignet. Ein Mann aus Katscher, mit Kalkladen beschäftigt, wurde beim Heranschieben von Wagen derartig gequetscht, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Fall ist um so trauriger, als der Unglückliche, bereits in sehr dürftigen Verhältnissen lebend, eine Frau und 6 Kinder zu ernähren hat. — Bei der Neuwahl des Präses im Direktorium der Wilhelms-Bahn wurde wieder Herr Justiz-Rath Klapper erwählt, zum Vice-Präses in Stelle des Herrn Commerzien-Rath Albrecht Herr Kaufmann Polko.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Nachdem die Vertheilung von Suppen an hiesige Arme geschlossen, wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten ein Dank denjenigen Frauen und Jungfrauen votirt, die sich hierbei besonders thätig bewiesen haben. Dem Hrn. Kommandanten, Oberst v. Weltzien, soll aber durch eine besondere Deputation der Dank ausgesprochen werden, da er gewissermaßen den ersten Impuls zur Einrichtung dieser wohlthätigen Anstalt gegeben hat. Der Magistrat ist nun dem Beschlusse der Stadtverordneten: die auf hiesige Gasanstalt eingetragenen 5000 Thlr. zu kündigen, beigetreten und hat ihn bereits ausgeführt. Ueber die noch nicht vollendete Einführung der Gasbeleuchtung der Stadt und über die bisherige mangelhafte Beleuchtung wurde geklagt. Die Versammlung fand in dem bisherigen Verhalten des Unternehmers der Gasanstalt nicht die nöthige Garantie, daß diesen Uebelständen bald und gründlich abgeholfen werde, und beschließt nach längerer Debatte, daß auch die für die Kommune eingetragenen 12,000 Thlr. sofort gekündigt werden. Auf Antrag der Hospital-Deputation: ein Siechenhaus in den Räumen des Waisenhaus-Instituts zu errichten und das Berndtsche Grundstück auf dem Dome unter Anstellung einer besonderen Hausfamilie zum Waisenhause einzurichten — wurde beschlossen, vorläufig zur Prüfung dieses Antrages eine gemischte Kommission zu berufen und darüber eine ausführliche Vorlage entgegen zu nehmen.

+ Haynau. Seit drei Jahren sind die hiesigen Promenaden an geeigneten Orten mit Maulbeerbaum-Anlagen versehen worden, um die Seidenzucht betreiben zu können. In diesem Jahre hat der Magistrat den ersten Versuch mit der Seidenzucht in dem Spinnschulen-Lokale machen lassen, durch Auslagen von ½ Loth Grains, es sind circa 8000 Raupen davon ausgekrochen, welche sich in der dritten und vierten Häutung befinden und jetzt die Beschauung am interessantesten und lehrreichsten ist. Der Magistrat ladet alle, die sich dafür interessiren, zur eigenen Anschauung ein, und fordert dringend auf, diesen einträglichen Industrie-Zweig fleißig zu betreiben.

△ Bunzlau. Unsere Industrie-Ausstellung wird vom 13. bis 28. d. Mts. in den weiten Räumen unseres Zeughauses stattfinden. Die Anmeldungen müssen bis zum 4. und die Einlieferungen bis zum 11ten Juli geschehen. Die Betheiligung soll eine sehr rege sein. — Den Thäter des neulich bei Groß-Gollnisch verübten Mordes ist man auf die Spur gekommen. Es ist ein Schlossergeselle von hier. Derselbe befand sich unter Polizei-Aufsicht und hatte einige Tage zuvor seine Heimath mit Pistole und Schießbedarf wohlversehen, verlassen. Der Mörder, der sich nach vollbrachter That noch immer in unserer Nähe herumtrieb, wurde am 1. Juli von Wiesen-Arbeitern bei Mitlau wahrgenommen. Ihn erkennend, begann man sogleich die Jagd, als aber derselbe ein Entkommen unmöglich sah, erschoß er sich auf der Flucht. Dadurch ist freilich unermittelt geblieben, ob derselbe auch die andere in unserer Umgegend verübte Mordthat auf dem Gewissen hat.

Frankenstein. Nächsten Sonntag den 6. ist auf der Felsenhalle bei Kleutsch ein großes Konzert, ausgeführt von dem Trompeter-Corps des 4ten Dragoner-Regiments unter Leitung des Hrn. Riebe. Wir wünschen nur günstiges Wetter dazu.

Feuilleton.

* **Breslau.** Binnen kurzem wird hierselbst eine Schrift erscheinen, welche eine unserer „brennenden Tagesfragen" behandelt, das Bankwesen. Der Titel derselben ist: „Ueber die neuere Entwickelung des Bankwesens in Deutschland mit Hinweis auf die Banque de Crédit mobilier ꝛc. ꝛc. von Tellkampf. Verlag von Hermann Aland." Bekanntlich hatte der Verfasser schon vor mehreren Monaten im Herrenhause einen hierauf bezüglichen Antrag gestellt.

[Eine Nacht in einer kalifornischen Spielhölle.] (Fortsetzung.) Oben im Saale und so weit erhöht, daß es von allen darin Befindlichen gesehen werden konnte, befand sich das Orchester, eine etwas zusammengewürfelte Schaar von Streich- und Blasinstrumenten, die, nur mittelmäßig eingeübt da oben, wie es der Amerikaner nennt, „einen angenehmen Spektakel" machten. Die Musici spielten Tänze und Märsche aus französischen und deutschen Opern, Negerlieder und englische Balladen, was gerade vorkam; und der Zweck war viel weniger eine Unterhaltung, als ein Halten des Publikums, das sich in dem warmen, hell erleuchteten und von Musik durchströmten Raume wohl fühlen sollte. Blieben die Leute dann lange da, so ließen sie sich auch wohl verleiten, wie fest Viele auch im Anfange zum Gegentheil entschlossen waren, einmal zu setzen; und das Honorar der Musiker zahlte reichlich die entsetzlich hohe Miethe der Spieltische.

Das Publikum drängte auch gleichgiltig unter der Musik hin und her. Nur die Bakwoodsmen, die, wie ein Yankee meinte, lange genug vor dem Kuchentische gestanden, „ihren Schatten an der Wand zu lassen", machten auch hier Front und schauten erst in stummer Verwunderung zu den vielen Trompeten hinauf, bis die Posaune anfing aus- und einzuziehen, und stießen sich dann feixend in die Rippen und lachten über den wunderlichen Mann mit der Trompete von „glänzendem Gummi."

Jetzt schwiegen bie Blasinstrumente. Die der Mitte Nächsten traten ein wenig zurück, und mit einem kleinen leichten Notenpult in der Rechten, einer Violine mit dem Bogen unter dem linken Arme, trat ein junges, bildschönes Mädchen auf das Orchester.

„Da ist sie wieder — da oben steht sie" — flüsterten die Nächststehenden einander zu, und die Augen von Hunderten richteten sich, wie die Worte unten von Mund zu Mund liefen, oben auf die liebliche Erscheinung. Selbst der Thee wurde in diesem Augenblicke vernachlässigt, und nur ein langer Yankee blieb, eine volle Tasse vor sich — es war die siebzehnte heut Abend —, beide Ellbogen auf den Ladentisch gestemmt, allein und als Sieger zurück. So starrte er in das freundliche Gesicht der Verkäuferin, die allerdings hart an sich halten mußte, nicht gerade herauszulachen und dadurch einen ihrer besten Kunden zu verscheuchen.

Die Violinspielerin oben auf dem Orchester begann jetzt ein Adagio-Solo, dessen leise, schwellende Töne aber in dem Murmeln der Versammlung gänzlich verschwammen. — „Bst — bst" — tönte es von den Lippen der Zunächststehenden; aber was kümmerte die Spieler die Melodie da oben. Wenn in diesem Augenblicke ein Engel niedergestiegen wäre, seine himmlischen Weisen anzustimmen, Karten und Würfel würden ihre Augen gefesselt, ihre Ohren verschlossen gehalten haben, und leise gemurmelte oder laut ausgestoßene Flüche waren die einzige Antwort, wenn Jemand etwa gar direkt gemahnt wurde, weniger Geräusch zu machen, „der Musik wegen".

„Damn the music!" — lautete dann wohl die barsche Antwort, mit einem noch schlimmern Fluch als Träger — „was zum Teufel hab' ich damit zu thun — die Fidelspieler geben mir mein verlornes Geld nicht wieder — geht zum Teufel!"

Das Mädchen oben aber kümmerte sich nicht um den Lärm und spielte ruhig weiter. Ihre Töne hoben sich und drangen zitternd und weich und doch so mächtig bis in den entferntesten Winkel des weiten Raumes, und die Musici oben saßen still und schweigend und lauschten tief ergriffen den wunderbaren Lauten.

Es war ein junges Mädchen von etwa siebzehn Jahren, jedenfalls südlicher Abkunft, mit dunkeln, rabenschwarzen Locken und eben solchen Augen, aber marmorbleichen und doch so zarten, fast durchsichtigen Zügen, die jetzt in der Erregung des Augenblickes, wie tief unter der Haut, von einem schwachen rothen Schimmer durchzogen wurden. Wie kam das arme Kind hier in diesen entsetzlichen Aufenthalt des Lasters? Wie hatte sich die Nachtigall dazu hergeben können, ihren Ton zu leihen, die Beute in die Fänge der Eule zu locken? — Was hatte sie überhaupt an diese wilden, ungastlichen Ufer getrieben, wo die Gier nach Gold jedes edle Gefühl, jede zarte Sitte und stille Weiblichkeit unter die Füße trat? — Ein Lockvogel in einem Spielhaus — trauriges, trauriges Brodt, das sie vielleicht mit ihren Thränen netzte. Oder wäre auch dieses junge Herz schon verdorben gewesen von dem Gifthauche des El Dorado? Das seelenvolle, unschuldige Auge strafte den Verdacht Lügen, und die milden, schwellenden Töne des Instruments klangen doch wieder wie wehzerrissene Klagen schuldiger Brust.

„Verdammt feines Mädchen das da oben," — sagte ein Miner zum andern, mit dem er unter dem Orchester stand und hinaufschaute, „wollte ein paar Pfund d'rum geben, wenn ich Die mit oben in unserm Winterzelt hätte. Donnerwetter, wie die Jungens droben schauen würden, wenn ich solch' einen Brodtverzehrer mit hinaufbrächte."

„Würde auch theuer zu kaufen sein," — meinte ein Anderer, — „sie sieht stolz und vornehm aus, die ist Nichts für unsereins."

„Bah," — sagte der Andere verächtlich. — „Nichts für unsereins! weshalb? — mit Gold kauf' ich Alles — möchte wissen, wo sie herkommt?"

„Aus dem alten Lande," — sagte ein Dritter, der das Gespräch überhört hatte, leise zu den beiden Minern, — „ist aber nicht zu bekommen. Das hat schon Mancher versucht. Dort steht ihr Alter!"

„Wo? — der da mit dem schwarzen abgetragenen Rock und den dunkeln langen Haaren? — das ist ein Spanier."

„Ja wohl, und so stolz, als ob er der König selber wäre."

„Aber er spielt hoch —"

„Beide," — lachte der Amerikaner, — „die Eine da oben, der Andere hier unten, nur mit dem einen Unterschiede, daß die Dirne dort der Brodtverdiener ist und der Alte hier das Geld allabendlich schon im Voraus verspielt, was sie da oben von den Spielern bekommt, um Grüne herbeizulocken."

„Und wovon leben die Leute?"

„Gott weiß es — keinenfalls kostbar, und ich glaube, sie haben ein Zimmerchen hier im Hause irgendwo, hoch oben unterm Dach."

„Aber was Teufel spielt sie für Zeug?" — sagte der Erste wieder — „hübsch ist sie, aber mit der Fidel weiß sie nicht umzugehen, da kann ja kein Mensch einen Takt dazu tanzen."

„Ja, zum Tanzen spielt sie's auch wohl eigentlich nicht," — sagte der Hinzugekommene — „wer geht mit, Eins trinken?"

„Wer geht nicht mit?" — lachte der Erste. — „Trinken ist immer besser wie Musik?" (Fortsetzung folgt.)

[Wirkung der Marseillaise.] Dreimal hatten die Franzosen unter dem Rufe; „Vive l'Empereur!" den flammenspeienden Riesen Malakoff mit Todesmuth angegriffen, und dreimal mußten sie mit zerrissenen Gliedern zurückweichen. Da tritt ein sonnengebräunter Zuave zu dem Feldherrn: „Herr General", sagt er, „die Leute verlangen nach den Klängen der Marseillaise, die unsere Väter so oft zum Siege geführt, erlauben Sie uns die Marseillaise!" — „Unsinn!" ruft Pelissier, „geht!" — Doch bald ändert er seinen Sinn: „Gut", sagt er, „Ihr sollt sie haben. In Gottes Namen, spielt auf und frisch daran!" Und unter dem Schall des republikanischen Schlachtensanges, in den die Krieger hell einstimmen, wird gegen den Malakoff noch einmal mit doppeltem Feuer angesetzt, und bald ist er genommen. — Der „Moniteur" hat über diese Anekdote — die ein Amerikaner in „Putnams Monthly" zu einem trefflichen Gedicht verarbeitet — aus begreiflichen Gründen geschwiegen. Napoleon III. mag indeß mit Heinrich IV. („Paris vaut bien une messe!") gedacht haben: „Der Malakoff ist immerhin eine Marseillaise werth." (Zeit.)

** Wohl zu keiner Zeit haben die Direktoren der französischen Oper so oft gewechselt, wie seit Proklamirung des Kaiserthums. Ueber den Rücktritt des Direktors Crosnier wundert man sich nicht, denn man wußte längst, daß es ihm nicht darum zu thun war, diese Stellung lange zu behaupten. Lustig ist nur, daß man sich erzählt, daß er nur die Direktion übernommen, um seine Mutter, welche vierzig Jahre lang Thürsteherin der Operncoulissen gewesen, zu pensioniren. Herr Crosnier ist selbst sehr reich und doch wollte seine Mutter nie die Stelle fahren lassen. Als er nun aber die Direktion übernahm, zwang er sie zum Rücktritte. Vom Marschall Magnan erzählt man sich eine Anekdote, die fast ähnlicher Art ist. Sein Schwiegervater ist Huissier des Senates; der Marschall drang darauf, daß er seinen Abschied nehme, und wollte ihm eine Pension aussetzen; dem Schwiegervater war damit aber keineswegs gedient, und er wollte sich nur dann dazu verstehen, wenn der Marschall ein Kapital auf Leibrente für ihn aussetzen wolle, weil er auf die jetzigen Zustände nicht allzusehr vertraut.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 2. Juli. [Manöver und Gegen-Manöver.] Die Operation, durch welche bei der letzten Ultimo-Regulirung drei hiesige Spekulanten den Versuch machten, sich in den Besitz aller effektiven Getreidevorräthe am hiesigen Platze zu setzen und allen zur Lieferung Engagirten ein Decouvert zu bereiten, wie es der hiesige Platz noch kaum gekannt hat, ist nicht vollständig gelungen. Es gelang einer Koalition von Getreidehändlern, die in entgegengesetzter Richtung spekulirt hatten, von Stettin aus durch Uebertragung ihren Verpflichtungen zu genügen, so daß die Urheber des Manövers sich um den theilsweis ziemlich theuer erkauften Vortheil gebracht sahen. Das Resultat dieses Kampfes wird voraussichtlich der Konsumtion zu statten kommen, da die bedeutenden Vorräthe nunmehr in den Verkehr gebracht werden müssen, wenn die Operation nicht statt des gehofften großen Gewinnes noch größere Verluste hervorbringen soll.

London, 30. Juni. Auf dem heutigen Getreidemarkt wurde heim. Weizen zu denselben Preisen wie vor acht Tagen umgesetzt; in fremdem Weizen war das Geschäft limitirt. Hafer flau. Mehl unverändert.

Viehmarkt. Einfuhr vom Kontinent: 2464 St. Ochsen und Kühe sehr flau und 2 d. bis 4 d. niedriger. Schafe 2 d., Kälber 6 d. gewichen.

Es sind neuerdings 3 Aktien-Unternehmungen angekündigt. Die erste will mit einem Kapital von 200,000 Pf. St. eine neue Flotille von Schleppschiffen auf der Themse bauen; die zweite mit einem Kapital von 1,000,000 Pf. St. soll in einer Agentschaft für Indien, um gegen Hypothek Geld für indische Spekulationen vorzustrecken, und den Export britischer Fabrikate noch dort zu fördern; die dritte hat zum Zwecke, Frankreich mit englischen Steinkohlen zu versorgen, und will ein Kapital von 800,000 Pf. St. aufnehmen.

Die Bildung einer Aktiengesellschaft, um aus neuen Substanzen wohlfeiles Papier zu erzeugen, ist vor Kurzem angezeigt worden. Es soll dazu vornehmlich die Faser der Platane (Musa Paradisiaca) verwendet werden, von der Jamaika und Britisch-Guiana allein, wie es heißt, 500,000 bis 700,000 Ballen (jeder 2 bis 3 Ctr.) liefern könnten. In diesen Beiden wird die Platane nur der Frucht wegen angebaut, und da sie nur einmal Früchte trägt, läßt man sie nach dieser einseitigen Benutzung zu Grunde gehen. Nun besitzt aber die Platane im Stamm bis in die Mittelrippe der Blätter hinauf ein Fasergewebe, das sich zu Papier und sehr schönen Kleidungsstoffen verarbeiten ließe. Es soll an Stärke wohl dem russ. Hanf nachstehen, dafür im Salzwasser länger aushalten, und daneben so wohlfeil in England zu stehen kommen, daß die Unternehmer auf einen großen Gewinn zählen.

Berlin, 2. Juli. An heutiger Börse waren von den Bank-Aktien einmal wieder die preußischen Bankantheils-Scheine gesucht, die in Folge davon auch einen erhöhten Cours aufweisen. Aber auch beide Serien Darmstädter sind bei lebhaftem Umsatz im Course gestiegen. Ihnen schlossen sich nach längerer Pause wieder einmal die darmstädter Zettelbank-Aktien an, nach denen sich eine lebhafte Nachfrage zeigte, und für die es schließlich zum Course von 116 an Abgebern fehlte. Es unterliegt unserer Meinung nach aber bisher auch gar keinem Zweifel, daß dieses Papier bisher über Gebühr vernachlässigt war, da die Bank im vollen Betriebe ist, sie an fast allen Vortheilen der zweiten darmstädter Bank theilnimmt und speziell heute uns ein Bericht über ihre bisherige Wirksamkeit zugeht, der eine sehr günstige Gegenwart und eine noch günstigere Zukunft zeigt. Meininger Aktien, für deren Hebung im Augenblick von Frankfurt aus sehr große Anstrengungen gemacht werden, setzten auch heute hoch ein, schlossen aber wieder mit einem niedrigeren Briefcours. Nach den Disconto-Commandit-Antheilen war eine sehr lebhafle Nachfrage, und es zeigten sich für dieselben zu dem gedrückten Course fast gar keine Abgeber, ganz ist jedoch bisher der gestrige Rückgang noch nicht ausgeglichen. In den neuen Bank-Aktien war der Umsatz verhältnißmäßig noch am stärksten. Luxemburger waren während der ersten Hälfte der Börse nur 113¼, am Schlusse aber stellte sich größere Frage ein und stiegen sie in Folge davon bis 113¾; genfer Bank-Aktien bei regem Verkehr 103¾—104; jassyer 112; koburger 107½ bez., posener 107½ etwas bez. Von den Eisenbahn-Aktien machten berbacher in dem Rückgange weitere Schritte, und zwar wurde ein großer Posten zu 150 gehandelt, doch bereitet sich allem Anschein nach eine starke Reaktion gegen ein noch weiteres Drücken dieses Course vor, eine Reaktion, die auch sehr reele Motive einerseits in der Thatsache der 9pCt. Dividende, und andererseits in der Schlußfolgerung hat, daß für jetzt bis zur Konkurrenz der Nahe-Bahn es jedenfalls noch 3 Jahre Zeit hat, und daß bis dahin die so überaus günstig gelegene berbacher Bahn hinreichende Gelegenheit gehabt haben wird, sich anderweite Verkehrserweiterungen als Ersatz zu verschaffen. Der Cours der Nahe-Bahn-Promessen eröffnete zu 107¾, wich auf 107½, schloß aber wiederum zu 107¾, und es etablirt sich jedenfalls in diesem Papier hier ein sehr lebhafter regelmäßiger Verkehr. Nach den oberschlesischen Aktien zeigte sich heute ein größerer Begehr, vielleicht, weil sich von Breslau so eben wieder eine Deputation hier befindet, welche die Verhandlungen über die Erweiterung des Bahn-Systems, über die Ausgabe der neuen Stamm-Aktien definitiv zum Abschluß bringen soll. Während der Umsatz in den österreichischen Sachen sich fast auf Null reduzirte, war das Geschäft in den russischen von dem größten Belang und die Course derselben durchweg, zum Theil sogar wesentlich, höher. Waaren-Credit-Aktien wurden 106¼ bezahlt, Minerva-Aktien 101¼.

△ **Breslau,** 3. Juli. [Börse.] Die Fonds- und Aktien-Course behaupteten sich auch heute bei geringem Umsatz ziemlich fest. Von Prioritäten wurden namentlich Oberschlesische mehrseitig gesucht. Bankeffekten, in denen das Geschäft ebenfalls kein wesentlich umfangreiches gewesen, bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 164¼—½ bez. und Gld., Darmstädter II. 142½ Br., Luxemburger 114 Br., Dessauer 117⅓ bez. und Br., Geraer 117¾ Br., Leipziger 118½ Gld., Meininger 109¾—110⅙ bez. und Br., Credit-Mobilier 191½ Gld., Thüringer 110¾ Br., süddeutsche Zettelbank 116¼ bez., Coburg-Gothaer 107 Gld., Commandit-Antheile 144¼ bez., Posener 107½ Br., Jassyer 111½ Br., Genfer 104 Br., Waaren-Credit-Aktien 107 Gld., Nahe-Bahn-Aktien 107⅜ bez.

† **Breslau,** 3. Juli. Die Stimmung unserer heutigen Börse war matt; die meisten Aktien wurden offerirt, besonders Freiburger. Dagegen erschienen Oberschlesische A. und B. beliebt. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte war das Geschäft sehr schleppend und nur das Nöthigste für den Konsum von den besten Gattungen Weizen und Roggen wurde zu unveränderten Preisen gekauft. Die Anerbietungen von mittlen Qualitäten Roggen, Gerste, Mais und Hirse waren sehr reichlich und wurden zu den notirten Preisen erlassen. Hafer genoß etwas mehr Frage und für ganz schwere Qualität wurden auch 1—2 Sgr. über Notiz bewilligt.

Bester weißer Weizen 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110—115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., Brennerweizen 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — Gerste 64 bis 77 Sgr. — Hafer 42—47—50 Sgr. — Erbsen 100—110 Sgr. — Mais 68—72 Sgr. — Hirse, gemahlener, 3⅚—4¼ Thlr.

Von Oelsaaten waren nur kleine Posten frischer Winterrübsen am Markte und wurden mit 112—120 Sgr. nach Qualität und Lieferzeit bezahlt.

Rüböl pr. Juli und loco ohne Handel, 17½ Thlr. Br., pr. Herbst-Termine bessere Kauflust und mit 17⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, loco 16⅔ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Handel.

An der Börse war das Schlußgeschäft in ruhiger Haltung, die Preise fest und der Umsatz nicht von großem Umfange.

Roggen pr. Juli 76 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 68½—68 Thlr. bezahlt, August-September 65½ Thlr. Br., September-Oktober 61½ Thlr. Br. Spiritus pr. Juli $16\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 16½ Thlr. Br., August-September 16⅓ Thlr. bezahlt, September-Oktober 15⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 14½ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau,** 2. Juli. Zink loco ohne Umsatz. Die auswärtigen Berichte sowohl von Hamburg als London lauten matt.

Wasserstand.

Breslau, 3. Juli. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 10 Z.

△ **Ratibor,** 2. Juli. [Marktbericht.] Am letzten Markttage wurde gezahlt pro Scheffel Weizen (gelber) 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 4 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Roggen pro Scheffel 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Gerste 2 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Erbsen 3 Thlr. bis 3 Thlr. 20 Sgr. Hafer 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 16 Sgr. Stroh pro Schock 5 Thlr. 20 Sgr. bis 6 Thlr. Heu pro Centner 15 bis 24 Sgr. Butter pro Quart 15 bis 20 Sgr. Eier 3 bis 4 Stück 1 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 26. Juni. In der Sitzung des Direktoriums der Oberschlesischen Eisenbahn am 20. d. M. ist beschlossen worden, sich einfach dem Willen des Ministeriums zu fügen, daß die oberste Leitung des ganzen Systems auf den Staat übergehe, wogegen die Aktionäre zur Vertretung ihrer Interessen dem königl. Direktorium einen Verwaltungsrath an die Seite stellen sollen, auch der (im August) bevorstehenden General-Versammlung die entsprechenden Vorlagen zu machen, sowohl wegen obiger Maßregel, als wegen Uebernahme der Bahnstrecke auf dem rechtseitigen Oderufer, der Zweigbahn von Tarnowitz nach Ruda und der Bahn von Posen nach Bromberg. Durch diese anderweitige Konzessionirung der erstgenannten Linie würde nicht nur der Bau durch die von Hrn. v. Muschwitz vertretene Gesellschaft beseitigt, sondern auch die Durchführung der Bahn durch die Stadt Breslau mit einem eigenen Bahnhofe in der Odervorstadt, sowie die direkte Verbindung der Städte Breslau und Oels, welches Alles man bereits für gesichert erachtete, wieder zweifelhaft werden. Es ist dies ein Gegenstand, dessen endlicher Erledigung noch manche ernste und schwierige Verhandlung vorhergehen dürfte.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 307 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 4. Juli 1856.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 3. Juli d. J. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

Emilie Schwindt, geb. Renner.
Rudolph Schwindt, königl. Ger.-Assessor und Kreisrichter.

Breslau, den 4. Juli 1856. [211]

Die heut Früh 7½ Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte Entbindung seiner Frau **Albertine** von einem gesunden Knaben, zeigt lieben Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung ergebenst an:

[203] **W. Wolff,**
Gymnasiallehrer.

Ratibor, den 2. Juli 1856.

---

[172] **Todes-Anzeige.**

Den heut Nachmittag 2¼ Uhr erfolgten Tod unseres Söhnchens **Fritz** zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 2. Juli 1856.

G. F. Lübeck und Frau.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag den 4. Juli. 4. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Erstes Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien: „Der Fechter von Ravenna."** Trauerspiel in 5 Akten. (Cajus Cäsar Caligula, Herr **Gabillon.** Thusnelda, Frau **Rettich.** Merowig, Herr **Franz.** Lyciska, Frau **Gabillon,** geb. **Würzburg.** Thumelicus, Herr **Baumeister.**)

Sonnabend den 5. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. Fünfte Gastvorstellung des k. preuß. Hof-Opernsängers Hrn. **Theodor Formes** aus Berlin. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Raoul, Hr. Th. **Formes.**)

Theater-Abonnement.

Der Bonsverkauf wird heute den 4. Juli geschlossen.

In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Freitag den 4. Juli. 15. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) **Konzert** der Philharmonie (Anfang 5 Uhr). 2) **„Einmalhunderttausend Thaler."** Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. Musik von Gährich. (Anf. 6 Uhr.)

F. z. ⊙ Z. 4. VII. A. 6 U. W. u. J. ⊠ IV.

Verein. △ 7. VII. 6. R. △ II.

Bei meiner Abreise aus Rybnik hierher sage ich allen meinen lieben Verwandten, Freunden u. Bekannten hiermit ein herzliches Lebewohl.

Berlin, den 1. Juli 1856.

[83] **Salo Grätzer.**

Bescheidene Anfrage.

Sollte einer hohen Beaufsichtigung für die rechtzeitige Instandhaltung des Fuß- und Fahrweges, Schweidnitzer-Stadtgraben von Nr. 23 bis Nr. 30, nicht eine ganz besondere Belobigung für ihre Aufopferung zu Theil werden?

Der bekannte schwoitscher Weg war nichts dagegen. [212]

Vom 1. Juli d. J. ab befindet sich meine Kanzlei **Ring Nr. 16** (Becherseite) im Hause des Herrn L. S. Cohn jun. [51]

Horst,
Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

Ich wohne jetzt: [182]
Herrenstraße 26 (Ecke der Nikolaistraße).
Dr. **Julinsburg,** prakt. Arzt 2c.

Ich wohne jetzt: [146]
Ring 38 (grüne Röhrseite) **1. Etage.**
Dr. **Renner.**

Mein Comptoir
befindet sich jetzt
Junkern-Strasse Nr. 36.
[179] **M. W. Heimann.**

Meine Wohnung ist
Schuhbrücke 18, eine Treppe.
[183] **Isidor Triest.**

Im Verlagsbureau in Altona ist in neuer Auflage erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Blutreinigungs- und Abführungskräuter von **Louis Wundram.** Neue Auflage. 64 Seiten. Preis 4 Sgr.

Die Blutreinigungs- und Abführungskräuter von Louis Wundram sind ein berühmtes Heilmittel gegen Hämorrhoiden, Flechten, Darmbeschwerden, Verstopfung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebsschaden, Bräune, Magenkrampf, Rheumatismus, Schnupfen, Verschleimung, Nervenkrankheit, Faul- und Fleckfieber, Lungenentzündung, schlechte Verdauung, Ohnmacht, Masern, Leibschmerzen, Skropheln, Gelbsucht, Gallenkrankheiten, Ausschlag am Körper, Unterleibsbeschwerden, Gicht, Gliederlähmung, Hypochonderie und Hysterie, Friesel, Würmer, Unterleibsentzündung, Luftröhrenschwindsucht, Heiserkeit, Grippe, Kolik, Geschwulst und in allen Krankheiten, die aus verdorbenem Blute herrühren. [92]

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne, dem vormaligen Kreis-Gerichts-Lohnschreiber **Alexander Weiß,** in irgend welcher Art Kredit zu geben, da ich für ihn **Nichts** bezahle.

Breslau, den 3. Juli 1856.

[167] **Weiß,** Stadt-Gerichts-Kanzlist.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Juni 1856,

[663] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	389,001	28	—
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	85,500	—	—
3. Wechselbestände	480,825	6	9
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 863,384 Thlr. — Sgr.	613,725	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	212,609	27	7
3. Depositen-Kapitalien	7,466	20	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 30. Juni 1856. **Die städtische Bank.**

Herzliche Bitte um freundliche Unterstützung.

Mitte August, so Gott will, soll hier ein **Rettungshaus** für verlassene, für sittlichen Gefahren entgegen gehende Knaben eröffnet werden. Es ist dies die erste derartige Anstalt für Oberschlesien, die bestimmt ist, leibliche und geistliche Hilfe den Kindern zu gewähren, deren Anblick jedes fühlende Menschenherz so schmerzlich trifft, deren Zukunft uns mit so vieler Besorgniß erfüllt, und die gastlich aufzunehmen, die oft so blutwenig von Elternliebe und Elternzucht genießen, und keine Heimath kennen. Für Oberschlesien thut ein solches Haus recht Noth, weil die leibliche Armuth, die uns umgiebt, der Jammer zu Hause gar oft die Eltern von den Kindern entfremdet, und die sittlichen Gefahren hier nicht geringer sind, als anderwärts. Herr Graf v. Burghauß, der auf allen seinen Gütern, besonders hier in Friedland, leibliche Noth zu lindern, geistliches Wohl zu fördern als die schönste Aufgabe seiner hohen Stellung erachtet, dessen treuer Fürsorge unsere Gemeinde eine dauernde Existenz der Kirche und Schule verdankt, hat ein Haus mit einer gesunden Lage und einen schönen Obstgarten zu dem Zwecke geschenkt, dem entsprechend hergestellt, ein Kapital fundirt zur Subsistenz der Familie, die Elternstelle an diesen Kindern vertreten wird, und wird auch einige Kinder auf seine eigenen Kosten darin unterhalten. Diese Familie ist gewonnen worden, in jeder Beziehung bestens empfohlen durch einen schlesischen Seminar-Direktor, dem wir hierin freudig glauben können. Vorläufig sollen 8 bis 10 Knaben aufgenommen werden, vom 6. bis erforderderlichen Falls zum 16. Jahre, damit diese in jeder Beziehung vollbereitet und gegründet das Haus verlassen, und durch dasselbe der Kirche, den Gemeinden und Familien wiedergegeben zu sein. Dieses Haus sei hiermit nun Denen auf das herzlichste empfohlen, die der Herr mit äußeren Mitteln beschenkt, daß sie darüber Haushalter sein, die durch seine Gnade schon so viele liebliche Erfahrungen gemacht, die wohlzuthun und mitzutheilen nicht vergessen, um dessenwillen der, was dankbare Liebe an den Kleinen in seinem Reiche thut, ansieht, als wäre es ihm geschehen. Vorzugsweise sei diese Bitte lieben Amtsbrüdern und Mitarbeitern in Kirche und Schule empfohlen: sie mögen auf ihren Gebieten für unser Haus thätig sein. Zwar geschieht diese Empfehlung für das Haus, das nichts weiter aufzuweisen hat, als dieses erste Lebenszeichen der Bitte, nicht ohne gewisses Bangen, weil die Liebe so oft in den trüben Tagen der jüngsten Vergangenheit in Anspruch genommen worden ist, und ein Jeder in seinen Kreisen genug Noth sieht und ihr abhelfen kann; sie geschieht aber auch in Hoffung auf den Herrn, die nicht täuscht und nicht zu Schanden werden läßt, weil Frieden bewahrt ist unseren Grenzen, und der freudige Blick auf die gesegneten Felder unsere Herzen weit und die Hände bereit machen kann zu dienen den Armen, weil die Liebe, die Alles duldet und verträgt, auch solche Bitten mit freundlichem Erfolge lohnt. In der fröhlichen Hoffnung, daß auch dieses Wort nicht leer zurückkommen werde, bitte ich Alle, die ein Herz haben und Gaben, zu helfen, recht dringend, solche Hilfe und Unterstützung unserem Hause nicht zu versagen. Jede Liebesgabe ist ja ein Stein zum Auf- und Ausbau desselben. — Geehrte Redaktionen anderer Blätter wollen auch die Güte haben, um des Zweckes willen ihre Spalten diesem Hilferufe gratis zu öffnen. — So segne denn der Herr das Wort, daß wir in Hoffnung auf ihn fröhlich anfangen und weiter bauen. — Friedland O/S., den 2. Juli 1856. Pastor **Bretschneider.**

Zur Annahme gütiger Gaben für obigen Zweck ist sehr gern bereit: [106]
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 11 und 13 des unterm 11. August 1843 allerhöchst bestätigten Nachtrages zum Statut unserer Gesellschaft stattgefundenen Ausloosung von 163 Stück Stammaktien Lit. B. sind folgende Nummern gezogen worden:

1. 13. 233. 320. 378. 677. 889. 935. 961. 1291. 1325. 1477. 1515. 1629. 1684. 1753. 1958. 2057. 2112. 2152. 2260. 2453. 2508 2627. 2844. 2921. 2972. 2998. 3079. 3217. 3259. 3272. 3408. 3440. 3590. 3639. 3679. 3901. 3913. 3929. 4317. 4698. 4852. 4929. 5135. 5294. 5503. 6054. 6198. 6272. 6279. 6557. 6679. 6850. 6955. 7078. 7116. 7277. 7354. 7541. 7553. 7581. 7717. 7888. 8013. 8020. 8034. 8522. 8635. 8673. 8685. 8746. 8846. 8964. 9279. 9753. 10,085. 10,090. 10,403. 10,418. 10,599. 10,936. 11,149. 11,413. 11,691. 11,881. 11,985. 12,075. 12,145. 12,149. 12,163. 12,384. 12,867. 12,944. 13,012. 13,078. 13,220. 13,321. 13,339. 13,424. 13,664. 13,670. 13,723. 13,816. 13,954. 14,187. 14,280. 14,298. 14,306. 14,380 14,412. 14,534. 14,581. 14,836. 15,148. 15,369. 15,549. 15,561. 15,585. 15,661. 15,776. 15,795. 15,868. 15,957. 15,982. 16,139. 16,372. 16,399. 16,762. 16,960. 16,981. 17,002. 17,101. 17,237. 17,324. 17,334. 17,519. 18,002. 18,222. 18,276. 18,388. 18,427. 18,570. 18,610. 18,730. 18,941. 19,121 19,205. 19,257. 19,294. 19,519. 19,568. 19,722. 19,747. 19,812. 19,889 20,120. 20,124. 20,198. 20,312. 20,372. 20,385. 20,441.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitalsbeträge zum Nennwerth der gezogenen Aktien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Aushändigung der Aktie und der für die Zeit vom 1. Januar 1857 ab ausgegebenen Zins-Coupons und Dividendenscheine bei der königl. Regierungs-Hauptkasse in Breslau erfolgt.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.

Wenn der Inhaber einer ausgelooften Aktie dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren vom 15. Dezember d. J. ab, abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortifizirung innerhalb dieses 5jahrigen Zeitraumes nicht nachweiset, so hat er zu gewärtigen, daß gemäß § 7 des 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut (Gesetz-Sammlung pro 1855, Seite 601) diese Aktie für werthlos erklärt werde.

Zugleich fügen wir die Nummern derjenigen Stammaktien Lit. B. bei, welche in früheren Ausloosungs-Terminen gezogen, zur Empfangnahme der Kapitalsbeträge bis heute, bei der königl. Regierungs-Hauptkasse hierselbst aber nicht präsentirt und noch nicht gerichtlich mortifizirt oder für werthlos erklärt worden sind, und zwar:

ex 1852: Nr. 15,116. 19,260.
„ 1853: Nr. 5648. 10,055.
„ 1854: Nr. 5119. 12,694. 19,141.
„ 1855: Nr. 1599. 11,177. 13,510. 14,714. 18,156.

Breslau, den 2. Juli 1856. [101]

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft
Minerva.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. Dez. v. J. werden die Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen wiederholt in Kenntniß gesetzt, daß die siebente Einzahlung in der Zeit vom 5. bis 15. Juli 1856 mit 10 pCt. oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 17 Sgr. 6 Pf. an Zinsen festgesetzt ist. — Die Zahlung ist bei nachbenannten Handelshäusern:

in **Berlin** bei **Mendelssohn u. Comp.** und **Robert Warschauer u. Comp.,**
in **Breslau** bei **Ruffer u. Comp.** und **C. T. Löbbecke u. Comp.,**
in **Hamburg** bei **Salomon Heine,**
in **Köln** bei **Salomon Oppenheim jun. u. Comp.,**

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu leisten.

Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen, welche die Innehaltung des vorstehend bezeichneten Termins versäumen, verfallen den Bestimmungen der §§ 6 und 7 des Gesellschafts-Statuts.

Breslau, den 1. Juli 1856.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft Minerva. [88]

Verkauf hydraulischer Pressen.

Bei dem Dominium **Wallisfurth** bei Glaz stehen 2 Paar hydraulische Pressen aus dasiger Oelfabrik mit Pumpkasten zum Verkuf. Dieselben sind noch in gutem brauchbarem Zustande und zu zungenförmigen Kuchen eingerichtet. [4478]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.
Extrazug

Sonntag den 6. Juli nach

Reichenbach und zurück

in III. Wagenklasse zum Preise von 20 Sgr. pro Person.

Abgang von **Breslau** Morgens 6 Uhr,
Abgang von **Reichenbach** Abends 8 Uhr.

Die Billets werden von der Billet-Expedition auf hiesigem Bahnhofe verkauft: Sonnabend Abends zwischen 7 und 8 Uhr, und Sonntags Morgens zwischen 5 und 6 Uhr.

Die bei den Personenzügen geltende Bestimmung, daß zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet befördert werden, findet bei Extrazügen keine Anwendung. Es muß daher für jedes Kind ebenfalls ein besonderes Billet gelöst werden. — **Der Extrazug nach Freiburg und Waldenburg fällt an diesem Tage aus.** [95]

Breslau, den 1. Juli 1856. **Direktorium.**

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

In unserem Verlage erscheint im Laufe des Monats Juli:

Kalender u. Jahrbuch auf d. Jahr 1857 (5617)
für die jüdischen Gemeinden Preußens,
herausgegeben von **Ph. Wertheim.**

Preis 12½ Sgr. Frei-Exemplare für Sammler auf 10: 1.

Außer dem jüdischen und christl. Kalender, der Jahrmärkte u. s. w. wird ein nach amtlichen Notizen zum erstenmal zusammengestelltes **Verzeichniß aller Synagogen-Gemeinden Preußens** unter Angabe ihrer Seelen- und Familienzahl, namentlicher Aufführung ihrer Rabbiner, Prediger, Cantoren, der Vorsitzenden und Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes und der Repräsentanten-Versammlung, so wie aller religiösen, wissenschaftlichen und Wohlthätigkeits-Anstalten veröffentlicht. Das Gesetz vom 23. Juli 1847, nebst den dazu ergangenen Verordnungen und Reskripten und einem Auszug aus den Motiven, so wie noch andere gemeinnützige Beilagen bilden für diesmal den Inhalt des Jahrbuchs, das insbesondere dazu bestimmt ist, ein Bild von der inneren und äußeren Gestaltung des jüdischen Gemeindelebens in Preußen zu gewähren. [86]

Berlin, Ende Juni 1856. Veit u. Comp.

Subskriptionen hierauf nimmt an die **A. Gosohorsky'sche Buchh. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist jetzt vollständig erschienen:

Grundsätze
des allgemeinen und deutschen
Staatsrechts,
mit besonderer Rücksicht
auf die neuesten Zeitverhältnisse.
Von Dr. **Heinrich Zoepfl,**
Hofrath und Professor an der Universität Heidelberg.
Vierte, durchaus umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe.
Erster Theil 2 Thlr. 8 Sgr. Zweiter Theil 4 Thlr.

Das vollständige Werk kostet demnach 6 Thlr. 8 Sgr. und ist in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3, vorräthig. [87]

In **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3, ist das (bei R. F. Frank in Rawicz) so eben erschienene Schriftchen:

F. Neithardt (Stadt-Thierarzt in Schrimm) Die **Rinderpest** nach eigenen Betrachtungen und Erfahrungen im Kreise Schrimm. Preis 3 Sgr.

vorräthig; ebenso die Werke über Rinderpest von Spinola I. (1855, geh. 2 Thlr. 10 Sgr.) und Lorinser (1831, geh. 1 Thlr. 15 Sgr), wie auch eine große Anzahl Monographien über dieses Thema zu antiquar. Preisen. [103]

Deutsche und französische Tapeten

in neuesten Dessins, empfiehlt zu billigen Preisen **Carl Otto,** Ring Nr. 51. [191]

Empfehlung für Gebirgsreisende.

Allen Gebirgsreisenden wird das in Klein-Aupa in Böhmen, nahe an der schlesischen Grenze gelegene, elegant eingerichtete Weinhaus **„zur Grenzbaude"** hiermit bestens empfohlen, unter der Versicherung, daß für bequemes Nachtlager, sowie für gute Speisen und Getränke stets gesorgt sein wird. [19]

Klein-Aupa. **F. Blaschke.**

In Folge mehrfacher Anfragen zeige ich hiermit an, daß der Preis des von mir im vorigen Jahre zum erstenmale in den Handel gebrachten höchst ergiebigen

Original-Correns-Stauden-Roggen

pro Scheffel inkl. Emballage franko Gogolin 4 Thlr. beträgt. Der Saatbedarf ist je nach der Saatzeit 8—12 Metzen pro Morgen. Der Stand in den verschiedensten Fruchtfolgen, Bodenarten und Saatzeiten kann bei mir besichtigt werden. Das Gewicht war im vorigen Jahre 88 Pfd. pro Scheffel. Bestellungen werden nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Kalinowitz bei Gogolin. [100] **M. Elsner v. Gronow.**

Letzte Woche!

Tempelgarten

bei herabgesetzten Preisen
Automaten-Kabinet,
Stereoskopen-Sammlung und Ausstellung zweier amerikanischer Nähemaschinen, neuester Konstruktion, welche unter Leitung der Madame **Frank** beständig in Thätigkeit sind. Täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. **H. Frank.**

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 4. Juli: **8tes Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 3 Es-dur) von L. v. Beethoven.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., [197] Damen 2½ Sgr.

Volks-Garten.

Heute Freitag den 4. Juli: [102]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. ersten Kürassier-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Brandes,**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Nur noch einige Vorstellungen des **Wunderhundes Lelie.**

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [99]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr

Kleutscher-Felsenhalle

großes Concert, Sonntag den 6 Juli, ausgeführt von dem Trompeter-Chor des 4. Dragoner-Regiments, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Riebe.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [206]

An der hiesigen evangelischen Privatschule soll vom 1. Oktober d. J. ab neben zwei schon vorhandenen Lehrern ein dritter als Hilfslehrer angestellt werden. Derselbe hat sich über die bestandene Seminarprüfung auszuweisen. Es ist mit der Stelle ein Gehalt von 150 Thlr. neben freier Wohnung und Beheizung verbunden. Die Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse alsbald hierher wenden an

die Schulkommission der evangelischen Privatschule zu Schlawentzütz.

Schlawentzütz, den 30. Juni 1856. [65]

---

1 Haus, auf einer der frequentesten Straßen in Liegnitz, worin seit circa 50 Jahren Brodt- und Kuchenbäckerei mit dem günstigsten Erfolg betrieben wird, sich auf 6½ tausend Thaler verzinst, ist Erbesauseinandersetzung wegen für 5200 Thlr., bei 1200 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen.

1 Spezereigeschäft mit Weinstube (das älteste in bester Lage am Ringe, in einer Kreisstadt mit sehr wohlhabender Umgegend,) ist mit 1000 Thlr Anzahlung zu verkaufen.

1 Handlungslehrling sucht, 1 Conditorlehrling und 1 Wirthschaftseleve finden Unterkommen. Näheres durch **F. Hädrich** in Liegnitz. [97]

Bekanntmachung.

Die Verwechselung der hierorts bestehenden Postbehörden, der königl. Ober-Post-Direktion und des Post-Amts, so wie deren unrichtige Bezeichnung, sind nicht selten mit Nachtheilen für die prompte Erledigung der unrichtig adressirten Anliegen verbunden.

Zur Verhütung dieser Nachtheile wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die hiesige königl. Ober-Post-Direktion die vorgesetzte Behörde sämmtlicher Post-Anstalten des hiesigen Regierungs-Bezirks ist, daß aber der technische Postdienstbetrieb für den hiesigen Ort zum Ressort des Post-Amts gehört, an welches daher alle im Bereiche des hiesigen technischen Postdienstes liegende Anträge 2c. zu richten sind. Bei mündlichen Anträgen 2c. der letzteren Art ist nur dann auf eine zuverlässige Erledigung zu rechnen, wenn sie an den Post-Amts-Vorsteher, dessen Bureau sich z. Z. Ohlauer-Straße Nr. 37 befindet, nicht aber, wenn sie an einzelne, der Sache häufig fern stehende Beamte, gerichtet werden.

Breslau, den 2. Juli 1856. [662]

Königliches Post-Amt.
Nitschke.

Bekanntmachung. [644]

Der Holzbedarf bei dem unterzeichneten königlichen Appellations-Gericht für das Jahr 1856/57 im ungefähren Betrage von

140 Klftrn. Eichen-, Erlen- od. Birkenholz und 30 Klftrn. Kiefernholz

soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Zweck ist ein Termin auf den

26. August c. Vorm. 9 Uhr

vor dem Kanzlei-Direktor **Burgund** in unserem Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt worden. Es werden daher die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termin schriftlich einzureichen, im Termin selbst aber zu erscheinen und demnächst das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen, zu denen auch die Bestellung einer baaren Kaution von Einhundert Thalern gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in der Registratur unseres I. Bureaus eingesehen werden.

Breslau, den 20. Juni 1856.

Königl. Appellations-Gericht.
v. Schlieckmann.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Ratzky** hierselbst, ist gemäß § 210 der Konkurs-Ordnung eingestellt worden.

Breslau, den 28. Juni 1856. [664]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[167] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Kaufmann **Heinze** gehörige Grundstück Nr. 148 zu Neudorf-Commende, gerichtlich abgeschätzt auf 17,445 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 5. Sept. 1856 VM. 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Mücke** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteienzimmer Nr. II. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Breslau, den 22. Januar 1856.

Kgl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[661] **Bekanntmachung.**

Zum meistbietenden **Verkauf von Bau- und Brennhölzern** in kleinen Quantitäten gegen gleich baare Bezahlung werden für die königliche Oberförsterei Poppelau pro drittes Quartal 1856 nachstehende Termine anberaumt:

den 11. und 25. Juli,
den 8. und 22. August,
den 5. und 19. September.

Diese Termine beginnen Vormittags um 10 Uhr und werden in der Forst-Kanzlei zu Poppelau abgehalten.

Poppelau, den 30. Juni 1856.

Der Oberförster **Kaboth.**

Für die in hiesiger Synagogen-Gemeinde neu zu gründende Religionsschule soll von Michaeli d. J. ab ein geprüfter Lehrer für **den höheren Religions-Unterricht** mit einem Gehalte von **mindestens** 250 Thlr. angestellt werden. Für Kandidaten, welche neben ihrer Befähigung zu vorst. Funktion auch die zur Abhaltung einer Predigt genügend nachweisen, soll der Gehalt bis zu **350 Thaler** ausgedehnt werden. Bewerbungen sind bei dem unterzeichneten Vorstande unter Einsendung der Qualifikations-Atteste portofrei bis zum 20. d. M. einzureichen.

Görlitz, den 1. Juli 1856. [84]

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand
Wieruszowski.

Familien-Verhältnisse wegen finde ich mich veranlaßt, meine **Posthalterei** in Volpersdorf, 2¼ Meilen von Reichenbach, 2¾ Meilen von Glaz und 1 Meile von Neurode entfernt, zu verkaufen.

Dieselbe besteht in einem massiven mit Ziegel gedeckten, 2 Etagen hohen Wohnhause mit 8 Stuben und einem vorzüglichen Keller; ferner befinden sich daselbst 3 Pferdeställe, 2 Wagenremisen und ein Wohnhaus für die Postillone.

Die Gebäude und das Gehöfte werden von 2⅙ Morgen Wiesen und Gartenland umgeben, und eignet sich letztere zu den schönsten Garten-Anlagen, welche mit der bereits vorhandenen Restauration verbunden werden könnten.

Die Post-Expedition ist mit der Posthalterei verbunden, und das Wohnhaus nicht blos zum Postverkehr, sondern auch zu jedem andern Geschäft geeignet, erbaut.

Kauflustige werden ersucht, sich direkt an den Unterzeichneten zu wenden. [105]

Reichenbach, im Juli 1856.

G. F. Kellner, Kaufmann.

Ein prakt. Elementarlehrer, gut musikal., und empfohlen, wünscht bald eine Privat- oder Hauslehrerstelle. Näheres bei Hrn. Kfm. **Einicke,** Breslau, Nikolaistr. franco. [80]

---

[261] **Bekanntmachung.**

Der nothwendige Verkauf der Grundstücke Schmiedebrücke Nr. 17/18 und Kupferschmiedestraße Nr. 17 hier, findet nicht statt. Der Bietungstermin am 8. Septbr. d. J. fällt aus.

Breslau, den 28. Juni 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Für Blumenfreunde.

In der Zeit vom 5. bis 20. Juli d. J. stelle ich meinen ausgezeichnet schön stehenden Flor von Sommer-Levkojen zur unentgeltlichen Ansicht. Freunde dieser Blumenzüchterei ersuche ich während dieser Zeit um recht zahlreichen Besuch und verspreche die vollkommenste Befriedigung.

Striegau, den 1. Juli 1856. [96]

Teicher, Handelsgärtner.



Für Auswanderer!

Regelmäßige

Passagierbeförderung

nach **Sta. Catharina** und **Rio Grande.**

Von **Hamburg** nach **Sta. Catharina** (Desterro) und **Rio Grande do Sul** in Brasilien werden am 10. jeden Monats Schiffe erster Klasse von den Unterzeichneten expedirt werden.

Diese Expeditionen sind den Auswanderern nach den deutschen Kolonien Blumenau, Dona Francisca, San Pedro d'Alcantara, in der Provinz Sta. Catharina und San Leopoldo, Santa Cruz, Santa Maria da Soledade 2c. in der Provinz Rio Grande besonders zu empfehlen.

Am 10. Juli wird das schöne als Schnellsegler bekannte Schiff **Fortuna**, Kapitän **Burgdorf,** nach oben genannten beiden Hafenplätzen expedirt werden, und sind noch wenige Plätze in demselben frei.

Genaue unparteiische Nachricht über die genannten, besonders empfehlenswerthen deutschen Kolonien, sowie überhaupt über die Verhältnisse Brasiliens und aller anderen Auswanderungsziele wird ertheilt und Anmeldungen von Auswanderern und Frachtgütern für alle diese Kolonien werden angenommen von

Wilh. Hühn & Co. in **Hamburg,**
obrigkeitlich concessionirte
[2] Auswanderer-Expedienten.

Am 4. Juni d. J. ist hierorts ein Portemonnaie mit ansehnlichem diversen Gelde und werthvollen Sachen gefunden worden, welches der rechtmäßige Eigenthümer oder Verlierer bei mir in Empfang nehmen kann. [98]

Schönbrunn bei Schweidnitz.

Scholz, Scholtiseibesitzer.

Allen hohen Herrschaften,

wie überhaupt sämmtlichem **badereisenden Publikum** empfehle ich mein neu erbautes Haus (gen. der **Paderborner-Hof**), welcher innerlich geschmackvoll u. bequem eingerichtet ist, zur werthen Beachtung. [81]

Ober-Salzbrunn.

Neumann, Besitzer des Paderborner-Hofs.

Eine gesunde Amme,

die gut empfohlen wird, sucht sofort ein Unterkommen. Zu erfragen Friedr.-Wilhelmsstraße 27. [194]

Une Bonne française désirerait se placer tout de suite dans une ville de l'Allemagne; on peut s'adresser chez Md. Wolff, Bischof-Strasse à Hôtel de Silésie. [189]

Eine **Gouvernante,** die schon längere Zeit konditionirt, sucht zum 1. Okt. eine Stelle. Adressen erbittet man unter der Chiffre R. T. poste restante Brieg. [85]

Ein Buchhalter, [193]

welcher sich über sein bisheriges Wirken auf hiesige Häuser beziehen kann, wolle sich melden unter Chiffre C. F. 2 poste rest. Breslau fr.

Unter Bezugnahme auf die Annonce von dem Ableben des hiesigen Kaufmann **C. Troll** ersuche ich dessen geehrte Geschäftsfreunde, gefälligst davon Anmerkung zu machen, daß das Geschäft ohne Veränderung und ohne jede Unterbrechung für Rechnung der Erben durch mich, als gerichtlich bestätigtem und verpflichteten Disponenten unter der Firma:

C. Trolls Erben
F. Lampert

fortgeführt wird.

Möge hier die Versicherung genügen, daß ich es mir zur Aufgabe mache, die Geschäfte im Geiste und mit der Pünktlichkeit des Verstorbenen fortzusetzen. [82]

Hirschberg, den 1. Juli 1856.

Fried. Lampert,
z. Z. Zuckerraffinerie-Direktor.

Geschäfts-Verpachtung.

In einer der bedeutenden Städte Oberschlesiens, Ausgangspunkt zweier Eisenbahnen und mitten in der Bergwerksgegend belegen, ist ein bisher mit dem günstigsten Erfolge betriebenes **Spezerei-Geschäft** vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten. Adresse: L. P. Breslau poste restante franco. [162]

Durch schiedsmännischen Vergleich vom 12. Juni habe ich mich zu einer öffentlichen Ehrenerklärung der bei mir in Dienst gestandenen unvereh. **Mathilde Nitschke** verpflichtet, welcher Verpflichtung ich hierdurch genüge.

[209] **Dreier.**

Verloren wurde am Sonntag ein Korallen-Armband mit goldenem Schloß von der Klosterstraße bis zur Bernhardinkirche. Dem Finder und Ueberbringer desselben wird Albrechtsstraße Nr. 38 im ersten Stock eine Belohnung zugesichert. [177]

Drei halbe Stück 6/4 brt. Cattune und 1 Stück roth Croisé, welche wahrscheinlich von einem hiesigen Grossisten irthümlich als Beipack an mich gesandt wurden, können bei mir, da mir Absender und Empfänger unbekannt sind, gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden. [198]

Moritz Wohl, Ring Nr. 1.

Ein routinirter Buchhalter und Korrespondent mit guten Empfehlungen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldiges Engagement. Gefällige Adressen werden unter A. Z. poste restante Breslau erbeten. [170]

In größter Auswahl empfehlen wir:

Bettdecken, abgepaßte Röcke, Negligé-Stoffe, Schirtings, Schnuren-Zeuge und Schnuren-Mousseline, so wie glatte Futter-Mousseline in allen Farben.

Schubert u. Meier,

[93] Ring, grüne Röhrseite 39.



Ein Haus, in Görlitz, am Obermarkt, mit bedeutenden Remisen und Böden, besonders für einen Geschäftsmann sich eignend, ist zu verkaufen. Portofreie Anfragen unter Adresse: A. K. Görlitz, poste rest. [104]

Gemalte Rouleaux,

in den schönsten Dessins, von 15 Sgr. pr. St. an,

Wachstuch und Wachsfußteppiche

empfiehlt billigst die [184]

Wachstuch- und Rouleaux-Fabrik von

Louis Berner, Ring Nr. 8.

Kalk, pro Kubik 2 Sgr., ist abzulassen Ufergasse Nr. 22; ebendaselbst wird eine Hobelbank nebst Tischler-Handwerkszeug zu kaufen gesucht. [166]

---

[88] Einen

Reisenden

für Deutschland engagiren:

Else u. May in London, Albany Rd.

Briefe werden franco erbeten.

Die Oel-Raffinerie

Vorderbleiche Nr. 3, bisher von den Herren Gebrüder Blaschke innehabend, ist von Michaeli d. J. anderweitig zu verpachten. Das Nähere beim Wirth, Vorderbleiche 3. [199]

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Rehkeulen, empfiehlt:

[187] **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frisches Rothwild

empfiehlt Wildhändler **G. Fichtner,** Junkernstraße Nr. 51, in Stadt Berlin. [207]

Wasserrübensamen,

echter langer Herbst- oder Stoppeln, à Pfd. 6 Sgr. beim Samengärtner [41]

A. Nießing in Poln.-Lissa.

Ein **Haus,** worin seit 56 Jahren eine Tischlerwerkstatt, ist wegen Todesfall aus freier Hand zu verkaufen, Weißgerbergasse 41. [124]

---

30 Stück Post- und starke Ackerpferde sind angekommen, und stehen zum Verkauf in der Odervorstadt, im poln. Bischof.

[195] **D. Wiener.**

Ein neuer Mahagoni-Flügel,

dgl. einer von Kirschbaum, stehen Neumarkt Nr. 14 im 3. Stock billig zum Verkauf.

Wallstraße Nr. 14, im weißen Stock, sind einige Wohnungen von 80—130 Thlr. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [175]

Zu **vermiethen** und Michaelis zu beziehen ist der erste Stock, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Beigelaß, Gartenlaube und Gartenbenutzung Sandvorstadt, Sterngasse 6. [204]

Bediente, Kellner, Reitknechte und Kutscher werden stets nachgewiesen durch **L. Springer,** Ring, Bude 74. [201]

Die **Restauration** Ritterplatz Nr. 9 ist bald oder zu Michaeli zu vermiethen. [196]

Zu **vermiethen:** Nikolaivorstadt, Kurze-Gasse Nr. 1 ist eine Tischlerwerkstatt nebst Wohnung und zu Michaeli zu beziehen. [173]

Ein Destillations-Geschäft

ist zu Michaeli auf einer lebhaften Straße zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke 74, im Comptoir. [185]

Teichstraße Nr. 2b [188]

zu vermiethen: 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree.

Wohnungen

von verschiedener Größe, in dem neugebauten Hause **(Louisen-Hof),** in der Magazinstraße in der Nikolai-Vorstadt, sind **bald** oder zu Michaeli zu beziehen. Näheres beim Hauseigenthümer. [178]

Die größere Hälfte der 3. Etage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1 (Eckhaus) ist Michaeli d. J. zu vermiethen. [171]

Schweidnitzerstraße Nr. 49

ist eine kleine freundliche Wohnung für eine oder zwei Personen zu vermiethen. [180]

Gartenstraße Nr. 32b ist eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung und Pferdestall, auch ohne letzteren, zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. [181]

Ring Nr. 44

(Naschmarktseite) ist die **erste Etage** zu vermiethen und an Michali zu beziehen. Näheres beim Wirth. [168]

Albrechtsstraße Nr. 8 ist eine angenehme Wohnung in der zweiten Etage (Aussicht auf den M. Magdalena-Kirchhof), bestehend aus 2 Stuben, Alkove und Zubehör, an einen ruhigen Miether ohne Kinder, für 80 Thlr. jährlich zu vermiethen und Term. Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [94]

Schweidnitzerstraße 44 ist in der Bel-Etage ein schönes Vorderzimmer, **unmöblirt,** zum 1. August d. an einen ruhigen Miether zu vermiethen. [94]

Ein großer schön gehaltener Mahagoni-Trümeau, welcher 150 Thlr. gekostet hat, ist für 75 Thlr. wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen, und Karlsstraße Nr. 43, im Comptoir, zu erfragen. [192]

In der Verlagshandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [62]

Album
für Schlesien und die Lausitz.

Herausgegeben von

Ed. Ruhlandt II., königl. Ingenieur-Hauptmann a. D.

Inhalt: Vorwort. Scenen aus der heidnischen Vorzeit Schlesiens. Das Jagdrevier am Zobten. Die Breslauer Kürassiere. Der brave Wagner. Herrschaftliche Gärten in Schlesien. Ein Dichter aus der Familie von Haugwitz. Prof. Gellert und Herr v. Gersdorf. Erlebnisse eines Görlitzer Gymnasiasten. Schlachtbericht eines Schulmeisters. Strenge Justiz der Vorzeit. Alte Volksliedchen der Lausitzen. Bischof Laurentius, der Blumenfreund. Alter Aberglaube in Schlesien und der Lausitz. Adelige Sitten im 16. Jahrhundert. Die Grafen von Promnitz. Der große Friedrich in Leuba. Niederlausitzische Ritter. Gemüthliche Rechnung. Sprichwörter in der wendischen Lausitz. Herr v. Nostiz und der gespenstige Eber. Des Teufels Schneiderwerkstatt. Neuere Chronik von Lähn. Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Bern-Dietrich. Ueber Betheiligung kirchlicher Würdenträger an der Kultur in Schlesien im 14. Jahrhundert. Kaiser Ferdinand II. an Wallenstein. Die räthselhafte Veste Nimci. Der Teufelskeller. Eine Schlangensage. Die Flucht nach Buchwald. Handwerker und Kaufmann. Interessante Briefe Friedrich des Großen. Abenteuer im Riesengebirge. Die von unseren Vorfahren benutzten Heilquellen Schlesiens.

Gr. 8. Geh. Preis 22½ Sgr.

In Brieg: bei **A. Bänder,** in **Oppeln** bei **W. Clar.**

Bei **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar) erschien so eben, und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [63]

Der heilige Geist.
Ein Unterrichts- und Gebetbuch

für Diejenigen, welche das heilige Sakrament der Firmung würdig und zu ihrem Heile empfangen wollen.

Von dem katholischen Priester

Theodor Ottinger.

Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit.
Mit einem Stahlstich.
8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz **geruchlos, trocknet** bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.

Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn **Franz Christoph** in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.

Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt. [91]

C. C. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.



Pferde-Verkauf.

Gute starke Arbeits-, Postwagen- und Reitpferde stehen zum Verkauf im Gasthof zum **„rothen Schlössel"** in der Odervorstadt. [200]

Im Eckhause des Ringes und der Schweidnitzerstraße ist für Michaeli d. J. eine Wohnung von drei Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Näheres bei dem Kaufmann **Müller,** Ring Nr. 28, im Comptoir. [202]

Einem stillen Miether ist Werderstraße 35/36 **eine kleine, freundliche Wohnung für 40 Thlr.** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. [169]

In dem Eckhause Neue-Schweidnitzerstr. 7, nahe der Schweidn.-Stadtgrabenbrücke, ist ein Verkaufsladen billig zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Ein Geschäfts-Lokal

nebst Zubehör, in einem massiven Hause einer Provinzialstadt, wo seit Jahren ein Spezerei-Geschäft betrieben wurde, ist bald zu vermiethen. Näheres auf frankirte Briefe unter A. B. R. poste restante Breslau. [203]

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind zwei große Zimmer in dem belebtesten Stadttheile, möblirt oder unmöblirt, und ist das Nähere zu erfragen bei **Bloch und Cohn,** Junkernstraße 27, im grünen Adler. [74]

Zu **vermiethen** zu Mich. **Ring** (Naschmarkt) **48,** Sonnenseite 2. Etage, eine **herrschaftliche Wohnung** von 8 (incl. Salon) Zimmern, Entree, Bedienten-Stube, Küche und Zubehör. Dieselbe kann getheilt werden. [190]

Tauenzienstraße Nr. 77

ist eine Wohnung im ersten Stock von drei Stuben, 1 Kabinet, 1 Küche und Keller, für 100 Thl. jährlichen Miethzins, von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Tauenzienstraße Nr. 79 beim Haushälter. [174]

Es werden zur ersten Hypothek 676 Thlr. auf ein Grundstück, bestehend aus einem Garten und drei Wohngebäuden, gesucht. Das Nähere zu erfragen große Rosengasse Nr. 3, beim Wirth [210]

---

[45] **Teichstraße Nr. 2a**
sind **Wohnungen** zu vermiethen.

Ritterplatx Nr. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Beigelass, von Termin Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Schweidnitzer-Strasse Nr. 44, in der Bel-Etage zu erfragen. [186]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [90]

König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 3. Juli 1856.

	feine	mittle	ord.	Waare.
Weißer Weizen	136	148	92	68 Sgr.
Gelber dito	133	145	92	68 "
Roggen . . .	105	111	101	95 "
Gerste . . .	78	80	75	71 "
Hafer . . .	51	53	50	48 "
Erbsen . . .	98	105	91	89 "
Rübsen, Winter-	114—116		112—105	"

Kartoffel-Spiritus 16¾ Thlr. bez.

2. u. 3. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''74	27'''9"18	27'9'''63
Luftwärme	+ 6,6	+ 7,2	+ 11,9
Thaupunkt	+ 4,0	+ 3,4	+ 1,9
Dunstsättigung	80pCt.	72pCt.	43pCt.
Wind	SW	SW	W
Wetter	heiter	heiter	trübe.
Wärme der Oder			+ 12,0

Breslauer Börse vom 3. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94 1/4 G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.		95 11/12 G
Oesterr. Bankn.		101 1/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 1/4 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 1/4 B.
dito 1852	4½	(102 1/4 B.)
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102 1/4 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112 1/4 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 1/2 B
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	99 3/4 B.
dito dito	3½	88 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88 5/6 B.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 1/6 B.
dito Litt. B. . .	4	98 3/4 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94 1/12 B.
Posener dito	4	93 7/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99 5/12 G.
Poln. Pfandbr. .	4	94 1/2 B.
dito neue Em.	4	94 1/2 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 3/4 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86 1/4 B.
Minerva		101 1/2 B.
Darmstädter Bank-Actien		164 5/6 B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		144 G.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	178 1/4 B.
dito neue Em.	4	167 3/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	90 1/2 B.
Köln-Mindener .	3½	161 1/2 G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62 1/4 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	150 1/4 G.
Mecklenburger .	4	58 5/6 G.
Neisse-Brieger .	4	75 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93 1/2 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	210 1/2 G.
dito Lt. B.	3½	182 1/2 B.
dito Pr.-Obl. .	4	91 1/6 B.
dito dito	3½	79 1/4 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	109 G.
Rheinische	4	117 1/4 B.
Kosel-Oderberg.	4	217 1/4 B.
dito neue Em.	4	193 1/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	90 3/4 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.